

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Stückpreis 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechs-spaltige Kolonelle
oder deren Raum 40 Pf., für
Zeilen- und Veranlagungs-Anzeigen...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Straße 2.

Mittwoch, den 3. Februar 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Straße 3.

Die belgische Arbeiterpartei.

Nach den Siegen, welche die belgischen Sozialdemokraten
bei den Wahlen von 1894 zur Deputiertenkammer und ein
Jahr später bei den Gemeindevahlen davongetragen, hatten
sich unsere Genossen für die Ergänzungswahlen, die im Juli
1896 vorzunehmen waren, wohl allzu überschwänglichen Hoff-

An den Arbeiten des Parlaments haben sich unsere Ab-
geordneten in hervorragender Weise betheilig. Gleich Anfang
des Jahres, im Januar hatten sie Gelegenheit, in energischer
Weise das von der Regierung eingebrachte Alkoholvergesetz zu
bekämpfen, das unter dem Motto: Kampf gegen den Alko-

Große Debatten rief auch das Gesetz betreffend die Bes-
soldung der Soldaten hervor; die Regierung brachte das
Gesetz ein, wenige Wochen vor den Wahlen, lediglich aus
Wahrscheinlichkeit.

An neuen Gesehtwürfen haben unsere Abgeordneten im
verfloffenen Jahre eingebracht: Einen Entwurf, der die Ver-
mögensverhältnisse der verheirateten Frauen regeln soll;

Nicht minder thätig sind unsere Genossen in den Gemeinde-
vertretungen gewesen, namentlich ist überall für die Einführung
des Lohnminimums für die städtischen Arbeiter agitirt worden.

Großen Aufwand von Arbeit und Kraft erforderte die
Agitation gegen den Militarismus, die für unsere Partei
namentlich von unserer „jungen Garde“ betrieben wird.

Auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Kämpfe steht in
erster Reihe der Streik der Brüsseler Tischler, der volle zwei
Monate dauerte und an dem 1500 Arbeiter theilhaftig waren.

Den Veröffentlichungen der „Revue du travail“ zufolge
wurden vom 1. Januar bis zum 1. Dezember 1896 beim
„Arbeitsamt“ 120 neue Streiks gemeldet.

Der Kampf, den unsere Gegner mit uns führen, wird
auch bei uns mit allen, auch den schmutzigsten Waffen ge-
kämpft, vielfach aber das ganz entgegengesetzte Resultat
zeitigend, als jene erwarteten.

führt, daß die Kooperativ-Genossenschaft noch nie so gut florirt
hat, als gerade jetzt.

Die letztgenannten Arbeiterorganisationen machen über-
haupt staunenswerthe Fortschritte. Der „Booruit“ in Gent
hat jetzt 6000 Mitglieder gegen 3000 im Jahre 1889; dem
„Maison du Peuple“ in Brüssel gehören jetzt an 12 000
Mitglieder (1889: 3500).

Auf allen diesen Gebieten arbeiten unsere Genossen mit
einem Opfermuth und einer Energie, die zu den schönsten
Hoffnungen berechtigt für die weiteren Kämpfe, die nicht
ausbleiben werden, die wir auch nicht fürchten.

Gewerbliche Nebenbeschäftigung
von Schulkindern.

Je größere Fortschritte der Kapitalismus macht, in desto höherem
Maße nimmt nicht nur die Ausbeutung der erwachsenen männlichen
Arbeiter, sondern auch die der Frauen und Kinder zu. Der Arbeiter,
der früher seine eigene Arbeitskraft verkaufte, worüber er als formell
freie Person verfügte, verkauft jetzt, wie Karl Marx sich ausdrückt,
Weib und Kind, er wird Sklavenhändler.

Ueber die gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern sind
in den letzten Jahren an verschiedenen Orten statistische Erhebungen
angestellt worden, deren Resultate geradezu besorgsam sind. So
arbeiteten z. B. in der Thätigen Wollwarenfabrikation in Pold a
von 3447 Volksschülern 1188, darunter 637 weibliche, und zwar
690 außer, 498 im elterlichen Hause. Die Mehrzahl, nämlich
1158, waren in der Hausindustrie beschäftigt, etwa die Hälfte
von ihnen arbeiteten 5 Stunden des Tages, viele so-
gar bis zu 8 Stunden. In Dresden waren über 3500
Schulkinder in der Schullernzeit täglich mit Ausstragen
von Zeitungen, Frischkäse und Milch, Beaufsichtigungen und Auf-
wartungen beschäftigt.

In allgemeinen besteht die Beschäftigung der Kinder im Aus-
stragen von Zeitungen und Frischkäse, in Regelaufsetzen, in der Ueber-
wachung von Rollwagen, oder sie üben die Thätigkeit als Lauf-
burschen aus. Doch fehlt es auch nicht an Orten, wo Kindern
Arbeiten aufgetragen werden, die selbst von Erwachsenen
nicht ohne Mühe verrichtet werden können.

Auch in der Landwirthschaft spielt die Kinderarbeit eine
große Rolle. In Neubrandenburg wurden von 841 Volkss-
schulern 108 auf diese Weise ausgenutzt, darunter Kinder im Alter
von 10 und 11 Jahren; zwei Kinder waren sogar erst 8 bzw.
9 Jahre alt. 19 von ihnen müssen früh 6 Uhr, zwei schon vorher
antreten, drei sind abends nach 9, eines ist oft bis gegen 12 Uhr
nachts auf Arbeit. Und unsere notleidenden Agrarier im Osten
haben es sogar fertig gebracht, Kinder sofort nach dem
Ende der vierstündigen Vormittagschule bis
8 Uhr abends auf schlesischen Hübenfeldern zu
beschäftigen.

Ueber den Verdienst dieser Kinder liegen nur wenige Nach-
richten vor. In Pold a schwankt der Wochenlohn bei den
Knaben zwischen 20 Pfennig (1) und 4 M., bei den Mädchen
zwischen 10 Pfennig (1) und 2,50 M. In Hannover verdienen die
Knaben monatlich von 3,47 M. bis 6,40 M.; im Durchschnitt belief sich das
Jahres Einkommen auf 62 M. Den absolut höchsten Monatsverdienst mit
30 M. hatte ein Knabe, der an 7 Tagen der Woche Regel ausstufte.

Die Gefahren einer so übermäßigen Beschäftigung liegen
klar auf der Hand. Einmal leidet die Gesundheit
durch eine solche Ausbeutung, die den Kindern keine
Zeit zur Erholung läßt in einer Periode, in der das im
Wachsthum begriffene Kind dringend der Ruhe bedarf. Man muß
nicht etwa glauben, daß nur kräftige Kinder zu gewerblichen Arbeiten
herangezogen werden; nur zu oft sind es ganz schwache Wesen, was
schon aus der Thatsache hervorgeht, daß sich unter den in die Ferien-

kolonien geschickten Kindern viele, mit Gelberwerb stark belastete be-
finden. Sodann machen die Gewerbschüler in der Schule weit
geringere Fortschritte, als die anderen. Bei 11,5 pCt. der
Gewerbschüler Hannovers war der körperliche Zustand, bei 28 pCt.
Fleiß und Aufmerksamkeit, bei 82 pCt. die häusliche Schularbeit
nicht befriedigend. Noch schlechter waren die Gesundheitsverhältnisse
und die Schulensuren bei den Mädchen. Der offizielle Bericht be-
merkt hierzu, daß die Kinder während des Unterrichts müde
und apathisch dasthen, sich trotz aller Anstrengung des
Schlafes nicht erwehren können und häufig einschlafen.
Wie die Unglücklichen sich abmühen, sich während des
Unterrichts wach zu halten, weiß nur der Lehrer, welcher sie in
der Klasse hat.“ Es ist klar, daß bei so abgepannten und ermüdeten
Schülern der Erfolg des Unterrichts oft vollständig in Frage gestellt
wird. Noch schlimmer sind die Gefahren in sittlicher
Hinsicht. Namentlich die vor Tagesanbruch oder bis in die
Nacht hinein beschäftigten Kinder sind Verführungen jeder Art
ausgesetzt, sie werden mit Verhältnissen vertraut, die sie
besser nicht kennen lernten. Wie schwer ist es für solche
Kinder, die doch alle in der denkbar schlechtesten wirth-
schaftlichen Lage sich befinden, denen jede Erziehung mangelt, den
Verführungen zu widerstehen! So erklärt es sich auch, daß nach
dem aus der Kreisinspektion im Frühjahr 1895 erstatteten Bericht des
Superintendenten Schönbörner von 100 jugendlichen Ge-
fangenen in der Strafanstalt Pöhlensee 70
während der Schulzeit gewerblich beschäftigt
waren.

Die bürgerliche Gesellschaft steht, wie allen sozialen Schäden,
so auch diesem Uebel rathlos gegenüber. Sie sieht sehr wohl ein,
daß eine gänzliche Beseitigung solcher Mißstände nicht möglich ist,
und sie hat auch gar nicht den Wunsch, alle und jede Arbeit der
Kinder zu verbieten, „denn“, so heißt es in dem Bericht über die
statistischen Erhebungen in Hannover, „wer wollte wohl den Segen
in ethischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht verlernen, den die
frühe Gewöhnung an geregelte Thätigkeit bringt“, natürlich nur für
die Proletariatskinder, denn die Kinder der Bourgeoisie werden ja
wohl von ihren Eltern in anderer Weise an eine „geregelte Thätig-
keit“ gewöhnt. So beschränken sich denn alle bisher erlassenen
lokalen Maßregeln auf Vorschriften, die das Uebel laun ändern
dürften. In Spandau z. B. ist die Schularbeit vor 7 Uhr
morgens und nach 7 Uhr abends überhaupt verboten, in
Reinickendorf ist die gewerbliche Beschäftigung vor dem achten
Lebensjahr, für die übrig bleibenden die Verwendung vor 7 Uhr
früh und in Schankstätten untersagt; der Regierungspräsident zu
Schulpfortgen begünstigt sich sogar mit dem Verbot der Verwendung
schulpflichtiger Kinder zu öffentlichen Schaustellungen. Im König-
reich Sachsen scheint man von der Schädlichkeit der Kinder-
arbeit noch nicht überzeugt zu sein, denn die dortigen Polizei-
behörden sind nur zur Ueberwachung der zu Steinlagerarbeiten
verwendeten Schulkinder dahin angehalten worden, daß
die Kinder thunlichst gegen Schädigung der Gesundheit, insbesondere
gegen die Verletzung der Augen geschützt werden, und daß von der
Heranziehung nicht in ungehöriger Weise Gebrauch gemacht werde.
Gegenwärtig sind dort ferner Erörterungen im Gange, in wieviel
sich die Anweisung bewährt hat. Von gutem Willen, aber
von völliger Verleugnung der Ursachen, zeigt schließlich eine Ver-
ordnung des Regierungspräsidenten zu Potsdam, durch welche
die Ortsbehörden aufgefordert werden, den Auswüchsen der Kinder-
arbeit mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten; die Lehrer
sollen auf den Lehrerkonferenzen mit der Frage gründlich befaßt
gemacht und dafür interessirt werden, da gerade sie häufig in der
Lage seien, durch vernünftige Rücksprache mit den Eltern und Er-
ziehern solche Uebelstände abzustellen.

Wie durch „vernünftige Rücksprache“ der Lehrer mit Eltern
diese Mißstände beseitigt werden können, ist nicht ersichtlich, denn
die Fälle, in denen die Kinder ihren arbeitsscheuen Vätern das Brot
verdienen müssen, sind doch äußerst selten. In den weitaus meisten
Fällen ist es die bittere Noth, welche die Eltern zwingt, ihre
Kinder schon vor Anbruch des Tages bei Wind und Wetter auf
die Straße zu schicken. Der Nebenverdienst der Kleinen, er mag
noch so lässig sein, ist in vielen Familien eine notwendige
Beihilfe zur Bestreitung des Haushalts. Gesetzliche Maßregeln
werden hier nicht viel ändern, sie werden vielleicht bewirken können,
daß die Schäden der Oeffentlichkeit entrückt werden, aber eine
wirkliche Beseitigung dieser Mißstände ist in der kapitalistischen
Produktionsweise nicht möglich. Gelingt es wirklich, den
Uebelstand an einer Stelle des durchfeinesten Staatskörpers zu
entfernen, so wird derselbe an einer anderen Stelle in
um so schlimmerer Gestalt zum Durchbruch kommen. Nur eine
Gesellschaft, die jedem Arbeitenden ein auskömmliches Einkommen
sichert, wird im Stande sein, eine wirkliche Abhilfe zu schaffen. In
einer so organisierten Gesellschaft wird neben anderen Uebeln auch
die schädliche Ausnutzung von Schulkindern zu Gewerbszwecken zu
den unbekanntesten Dingen gehören.

Politische Ueberblick.

Berlin, 2. Februar 1897.

Schein und Wirklichkeit. Als unser Genosse Auer bei
Berathung des Justizetats nach dem Schicksale der Reform des
Strafpolizuges anfragt und dabei neben vielen anderen Fällen
auch der standalösen Behandlung unseres Genossen Kaufmann im
Landesgefängniß zu Hameln und der Beschwerden, welchen derselbe
auf dem Transport von Hameln nach Stade ausgesetzt war,
Erwähnung that, da suchte der Herr Staatssekretär Nieber-
ding die ihm unangenehme Angelegenheit damit beiseite zu
schieben, daß er unseren Redner aufforderte, Beschwerden über
vermeintlich erlittenes Unrecht an der zuständigen Stelle zu
führen, dann werde sicher Remedur erfolgen, wenn
solche notwendig sei. Genosse Auer blieb dem Herrn
Staatssekretär die Antwort auf diesen Versuch, den Thats-
bestand zu verschieben, nicht schuldig. Wie zwecklos
es aber wäre, den Rath des Herrn Staatssekretärs zu befolgen
und wie wenig dadurch den gerügten Uebelständen
abgeholfen wird, dafür haben wir jetzt den Beweis
in Händen. Wir erfahren nämlich, daß der Anwalt

des Gen. Kauffmann bereits unterm 9. Dezember 1896, als er von der unnötig harten Behandlung desselben die Beweise in der Hand hatte, eine Eingabe an das preussische Ministerium des Innern richtete, in der Beschwerde über die Behandlung des A. geführt und gebeten wurde, dem Beschwerdeführer gefälligen Bescheid zukommen zu lassen. Auf diese Eingabe war volle anderthalb Monate später noch gar keine Antwort erfolgt. Ob bis heute eine solche ergangen ist, wissen wir nicht, glauben es aber nicht. Und bei solchem Schneidengang der Beschwerden-Erledigung glaubt Herr Nieberding, die Angeordneten sollten darauf verzichten, Mißstände öffentlich in Reichstage zu erörtern. Da kann der Herr lange warten, bis dieser Wunsch erfüllt wird. —

Deutsche Nationalfeste dauernd einzurichten, zu diesem Zwecke traten, wie wir schon kurz erwähnt haben, am letzten Sonntag einige 80 Herren zusammen, die ein Präsidium konstituirten, welches den Nordpatriotismus und den Hurrarummel systematisch für das ganze Deutsche Reich organisiren soll. Studenten- und Kriegervereine bilden nun noch lange keine Nation; was hat Bismarck mit dem deutschen Volk, was König Stumm mit dem Proletariat, was der agrarische brotverheuernde Junker mit dem geschundenen Arbeiter, was der Hamburger Schiffarheber und Kulkhändler mit den darbenenden Hafenarbeitern gemein? Für den Wolf mag es ein Nationalfest sein, die Lämmer zu fressen; aber — so dumm sind selbst die Schafe nicht, es noch als Fest zu feiern, daß sie gestressen werden. —

Die Unmenslichkeiten der spanischen Justiz, die wir in unserem Blatte sehr eingehend geschildert haben, veranlaßten Vertreter der verschiedensten Standpunkte in der Beurteilung öffentlicher Fragen, so Bebel, R. v. Egidy, G. v. Forell, Johannes Gutzzeit, Landrichter Kredo, Bäckmeister G. Müller, Friedrich Spielhagen, Dr. Bruno Wille eine Erklärung folgenden Inhalts der Presse zu übermitteln:

„Aus dem Wege über Frankreich sind auch in deutsche Zeitungen Mittheilungen gelangt über Vorgänge, die sich bei dem jetzt in Barcelona stattfindenden Verfahren gegen einen Bombenwerfer und dessen wirkliche oder vermeintliche Mitwisser zugetragen haben sollen. Es ist von grausigen Mißhandlungen und Torturen die Rede. Das Verlangen macht sich in unserem Volke bemerkbar, mögliche Wahrheit über diese Vorgänge zu erfahren. Zu dem Maße, als es notwendig ist, etwaige falsche oder übertriebene Behauptungen als solche baldmöglichst zu kennzeichnen, in dem Maße, als es wünschenswerth ist, jede vorläufige Klugung der Entrüstung niederzubalzen, in dem Maße ist es geboten, für Aufklärung nach dieser Richtung hin besorgt zu sein. Die Stimmung im Volke, die sich durch die Gesetze der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit an den behaupteten Vorgängen theilhaftig fühlt, ist zu gewaltig, als daß sie unberücksichtigt bleiben dürfte.“

Der einzelne und selbst eine Verbindung einzelner ist den hier in Frage kommenden Dingen gegenüber unfähig, die für ihre Beurteilung notwendige Grundlage zu schaffen. Als berufen, in der angeordneten Richtung zu wirken, erscheint vielmehr in erster Linie unsere Presse; voran die größeren Organe der öffentlichen Meinung, ohne jeden Unterschied des Standpunktes, den diese Organe gegenüber der politischen Ansicht der in Frage kommenden Männer einnehmen.

Wir richten somit an die sehr geehrte Redaktion die ganz ergebene Bitte, die Angelegenheit einer ersten Beachtung zu unterziehen, insonderheit ihr möglichstes zu thun, die Wahrheit über die behaupteten Vorgänge festzustellen, und uns sehr gefällige Mittheilungen nach dieser Richtung hin zukommen lassen zu wollen; bitte zu Händen Herrn Dr. Spielhagen's, Charlottenburg, Kanitzstr. 165.“

Wir wissen nicht recht, was mit diesem Aufrufe bezweckt werden kann. Auch wir haben für die gesolkerten Anarchisten in Barcelona, trotz der tiefen Klust, die uns von ihnen in fast allen Fragen trennt, die lebhafteste Sympathie, derselben und der Entrüstung über das Gebahren der spanischen Ordnungsgelben haben wir kräftigsten Ausdruck gegeben. Wir sind der Meinung, daß aus dem Schweigen der spanischen Behörden, aus den Reden der militärischen Verteidiger der Anarchisten die Befestigung der von uns gemeldeten Schandthaten sich ergibt. Wenn diese Beweise nicht genügen, der wird recht lange auf andere warten müssen. Auf Jahre hinaus sind die Gesolkerten von der Öffentlichkeit abgeschlossen und die Follterer schweigen.

Bewacht der Aufruf, daß außer der sozialdemokratischen und anarchischen Presse und einigen wenigen anderen Blättern die gesammte Presse Stellung nimmt, dann dünkte ja, was wir freilich für sehr wenig wahrscheinlich halten, die spanische Regierung sich veranlaßt sehen, die Untersuchungsakten zu publiziren.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Das Interesse für „Zat-Zwam“, den Leitartikel der Wochenchrift „Die Kritik“, läßt die politische Polizei nicht ruhen. Nachdem die wiederholten Hausdurchsuchungen bei Dr. Brede zur Ermittlung des Verfassers des Artikels „Ein diplomatischer Neujahrsempfang“ nicht geführt haben, hat nun gestern Vormittag in der Druckerei der „Kritik“, Fr. Rupertus, Mauerstr. 88-89, eine Beschlagnahme des für die nächste Nummer in Satz gegebenen Leitartikels: „Schneeverwehungen“ stattgefunden. Da der Polizei offenbar nur an einer Schriftprobe gelegen war, begnügte man sich mit dem die Unterschrift „Zat-Zwam“ aufweisenden Schluß des Manuskripts. Wie die Verl. „Corresp.“ meldet, soll die beschlagnahmte Schriftprobe thatsächlich von der Hand „Zat-Zwam's“ herrühren, ob sie aber zur Ermittlung des hinter diesem Pseudonym stehenden Verfassers führt, dürfte wohl bezweifelt werden.

Aus Köln schreibt man uns: Die „Rheinische Zeitung“ soll eine Majestätsbeleidigung begangen haben: Genosse Erdmann als verantwortlicher Redakteur ist dieserhalb bereits vernommen worden. Es handelt sich um eine Notiz in der Nr. 23 vom 29. Februar, worin das Gebahren der staatsverhaltenden Presse, namentlich der „Nordd. Allg. Ztg.“ gekennzeichnet wurde, die sich über den bekannten Aufruf von Egidy und Genossen zu gunsten der Hamburger Ausständigen aufregte. Es wurde gesagt, daß, wenn jene Organe schon einmal auf dem Standpunkt ständen, daß unbedeutende Personen in einem Kampfe zwischen Unternehmertum und Arbeitern keine Partei ergreifen sollen, es auch das einfache Gerechtigkeitsgefühl erfordere, konsequent zu sein und jede Stellungnahme, möge sie kommen, woher sie wolle, zu verurtheilen. Hierin und einem daran anschließenden Satze soll das Verbrechen liegen. Wir sind begierig, vermittelst welcher Deutungen man aus dieser Notiz, die lediglich eine Kritik des Gebahrens der Unternehmerpresse enthält, den Thatbestand des § 166 herauszuholen wird. Dem Ankläger ist die Sache jedenfalls leicht geworden: Freitag Abend erschien die betreffende Nummer und Sonnabend in aller Frühe lag schon die Vorladung zur polizeilichen Vernehmung auf dem Redaktionstisch. Man „arbeitet“ neuerdings auch in Köln mit auffallender Forche gegen unsere Partei. —

Aus Würzburg wird berichtet: Der Sattlergehilfe Richard Bastian von Schildau, der wegen Betheils in Oberhain arretirt wurde, schimpfte nach Roten über den Prinzregenten und den preussischen König. Das trug ihm am hiesigen Landgericht sechs Monate Gefängnis und sechs Wochen Haft ein, außerdem wird er an die Landespolizei überwiesen. —

Deutsches Reich.

Politik im Interesse des Unternehmertums zu machen, ist Ehre und Gewinn für einen deutschen Professor; mag aber einmal einer, im Interesse eines der allergeringsten Arbeitervereine, wie der christlichen Bergarbeitervereine, einzutreten, dann kann er sicher sein, sofort mit Schmutz beworfen und demüthigt zu werden. Das passirt nun auch dem Professor Adolf Wagner, der sich wahrlich genug bemüht hat,

Waffen gegen die Sozialdemokratie zu schmieden. So schreiben nun die „Hamburger Nachrichten“ gegen den Mann, der unter Bismarck einmal Finanzminister werden sollte:

„Das Auftreten akademischer Lehrer zu gunsten der Arbeiterforderungen erregt übrigens in immer weiteren Kreisen ernstliche Bedenken und wir halten es für wünschenswerth, daß die zuständigen Behörden die Frage prüfen, ob und inwieweit ein derartiges Eingreifen von Universitätsprofessoren in die Angelegenheiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit der Stellung der Herren vereinbar ist und wie weit es im staatlichen Interesse gebildet werden kann.“

Und die Verl. N. N. bemerken hierzu:

„Wir hoffen, daß diese Auffassung auch im Landtage eine energische Vertretung finden wird.“

Hätte König Stumm allein über die Befehung der nationalökonomischen Professuren zu entscheiden, dann wäre freilich Adolf Wagner längst diszipliniert und der Stummgefiebte Julius Wolf aus Zürich oder ein Redakteur der „Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ Professor der Nationalökonomie in Berlin. —

Der Schutz der Arbeiterinnen gegen unsittliche Attentate der Unternehmer und ihrer Angestellten, der auf Grund einer Anregung der Abgeordneten Bebel und Stadthagen in der lex Heinze-Kommission von der Zentrumspartei in der von ihr beantragten Novelle zum Strafgesetzbuch gefordert wird, erregt die Unternehmerpresse ganz außerordentlich. Und was wenden Blätter wie die „Allg. Zeitung“, die Verl. N. N.“ gegen den beantragten Schutz der Arbeiterinnen ein? Daß er vielleicht einmal zum Zwecke der Erpressung oder zur Verleidigung der Nachsicht mißbraucht werden könnte. Ja, dann dürfte man überhaupt keine Strafgesetzbestimmungen einführen! Wichtiger als dieses Moment gegen eine solche Gesetzesbestimmung, sind doch die Erfahrungen der Arbeiter, die zum Theil durch den „Vorwärts“ und andere Arbeiterblätter unter Namensnennung der Attentäter angeführt wurden. Ein richtiges deutsches Unternehmerrblatt ist gegen jeden Schutz der Arbeiter und Arbeiterinnen, das beständig sich hier aufs neue. —

Der Ausschuss des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften trat gestern unter dem Vorsitz des Reichstags-Abgeordneten Röske in der Kaiserhof zur Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetze zusammen. Die Beratungen werden, nach der „National-Zeitung“, der wir diese Mittheilung entnehmen, voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Novelle laut im allgemeinen beifällige Aufnahme. Im besonderen sprach sich der Ausschuss für die im Entwurf enthaltene Ausdehnung der Versicherungspflicht und für die fogenannte Passantenversicherung aus. Der Ausschuss beschloß ferner, es bei der bisherigen Karenzzeit zu belassen mit der Maßgabe, daß die Verpflichtungen der Berufsgenossenschaften bezüglich derjenigen Fälle, welche innerhalb dieser Karenzzeit ihre Erledigung finden, mit dem Tage der Beendigung des Heilverfahrens beginnen sollen. Einflimmig war man der Meinung, daß in bezug auf die Berechnung der Umlage insofern eine Änderung eintreten sollte, als denselben die wirklich gezahlten Löhne zu Grunde zu legen sind. Heute werden die Beratungen fortgesetzt.

Die preussischen Berufsfischer haben sich in einer in Hamburg abgehaltenen stark besuchten Generalversammlung des Zentralvereins preussischer Berufsfischer einstimmig für die Einziehung der Fischer in die Unfallversicherung ausgesprochen. —

Düsseldorf, 25. Januar. Freiherr v. Ehrhardt ist bekanntlich aus dem Offiziersstande ausgestoßen worden, weil er sich mit dem jungen Referendar Evers nicht duelliren wollte. Ein Kölner Blatt theilt nun folgendes mit: „Der Kaiser hat das Urtheil des Ehrengerichts zu bestätigen gehabt. Er bestätigte die Aberkennung des Kreuzes nicht; es wurde Herrn v. Ehrhardt mitgetheilt, daß ihm das Kreuz aus besonderer Gnade belassen sei. Daraus legte Herr von Ehrhardt das Kreuz ab und schrieb zurück, er stelle das Kreuz hiermit zur Verfügung, da er ein Ehrenzeichen, das er sich in so viel Schlachten unter Daransetzung seines Lebens erworben habe, nicht aus besonderer Gnade tragen wolle. — Als Herr von Ehrhardt verurtheilt war, schrieb man ihm, an dem und dem Tage vormittags 11 Uhr, werde der Major Gropp in seiner Wohnung erscheinen, um seine Offizierspatente in Empfang zu nehmen. Der Verurtheilte verbrannte diese Patente, schrieb dann, daß dieses geschehen sei und daß er im übrigen selbst darüber zu bestimmen habe, an welchem Tage und zu welcher Stunde er in seinem eigenen Hause Besuche empfangen wolle.“

Der Mann scheint Rächrat zu haben.

Kiel, 1. Februar. (Fig. Ber.) Die Germanisirungsversuche bei den Dänen haben wieder einen schönen Erfolg zu verzeichnen, indem einstimmig der nordfriesische landwirtschaftliche Verein es abgelehnt hat, sich der Landwirtschaftskammer anzuschließen, weil die ihm gestellten Bedingungen unvereinbar mit der Ueberzeugung der Mitglieder waren. —

Zum Kapitel: Untersuchungshaft. Aus Niederrhein wird berichtet:

Der Oekonom Brebeck von Pelling vermisste vor kurzem seine Brieftasche mit 900 M. in Banknoten. Dessen Dienstmädchen wurde unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet und nach Wogen ins Gefängnis eingeliefert. Dieser Tage nun fand Brebeck seine Brieftasche im Untersattel seines Ueberziehers, worauf er sofort nach Wogen eilte und das schuldige Mädchen aus der Haft befreite. Rechtswürdiger Weise hatte das Mädchen den nicht begangenen Diebstahl eingestanden, weil ihre Umgebung so lange auf dasselbe einredete, bis es selbst nicht mehr wußte, ob es eine Diebin sei oder nicht!

Die „Münchener Post“ bemerkt hierzu: „Hätte nun der Oekonom Brebeck das Geld verloren oder dessen Wiedererlangung verschwiegen, so wäre das Mädchen verurtheilt worden, es hätte auf Grund des abgelegten „Eingehändnisses“ verurtheilt werden müssen, und wäre zeitweilig gebrandmarkt gewesen. Die „Umgebung“ muß also schon stark auf die vermeintliche Diebin eingeredet haben und da mit der Inhaftirten kaum jemand anders als Amtspersonen zusammengekommen sein dürften, so ergibt sich klar, was die Untersuchungshaft vermag.“

Oesterreich.

Gegen die Verfassung der Schule und damit gegen die christlich-sozialen Volksbeträger kämpft jetzt mit aller Energie die österreichische Sozialdemokratie.

Die neun Versammlungen, in denen am 31. Januar die Wiener Arbeiterschaft gegen die durch den Bergani'schen Schulantrag beantragte Ankündigung der Schule an den Klausur demonstrierte, haben durch ihren Verlauf bewiesen, daß nicht nur die Arbeiter, deren Standpunkt ja längst bekannt war, von der Rückkehr zur Konfessionschule nichts wissen wollen, sondern daß das reaktionäre Attentat des Landtages auch in anderen Bevölkerungsschichten tiefe Mißstimmung erregt hat. In allen Versammlungen, deren jede glänzend besucht war, sprachen Lehrer. Sie nahmen ausführlich zur Resolution Stellung und erklärten, daß sie in diesem Kampfe Schulter an Schulter mit der Arbeiterschaft streiten würden. In allen Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, der wir die folgenden Sätze entnehmen:

„Der Schulantrag Bergani ist der erste Schritt der unter Führung der Bischöfe gegen die Volksschule unternommenen clerikalen Aktion. Die Arbeiterschaft erkennt vollumfänglich die Reformbedürftigkeit der Volksschule, sie verurtheilt aber eben darum um so schärfer das freche Attentat der päpstlichen Schulverderber im niederösterreichischen Landtag auf jene wenigen Grundlagen der heutigen Schule, die volksthümlich und freiheitlich sind. —

Die Mängel der Volksschulbildung beruhen vor allem auf der wirtschaftlichen Noth des arbeitenden Volkes, und darum fordern wir für die Kinder neben dem Rechte auf Erziehung das Recht auf Ernährung. Mit aller Entschiedenheit weisen wir den Versuch zurück, die Lehrerschaft, die ohnehin durch Bureaucratie und Passenthum

bedrückt wird, durch Einkürzung noch größeren Einflusses an diese Volksschüler ihnen vollends zu unterwerfen. Vielmehr fordern wir die Reform der Volksschule in dem Sinne, daß der Religionsunterricht von der Schule getrennt und den Religionsgenossenschaften überlassen werde.“

Vor allem aber weisen wir den Versuch entschieden zurück, eine Verkürzung der achtjährigen Schulpflicht und eine Einschränkung des wichtigen Lehrstoffes zu gunsten des Religionsunterrichtes durch eine Hinterthür in das Schulgesetz zu schmuggeln. Die heute ungenügende Wirksamkeit des Unterrichtes ist zu erhöhen durch Vermehrung der Schulen und Entlastung der Lehrer, denen nicht mehr als dreißig Kinder in einer Klasse überwiesen werden sollen; ferner durch die Sicherung der Arbeitsfähigkeit der Lehrer durch ausreichende Besoldung und der Empfänglichkeit der Kinder durch Bestellung von Nahrung, Kleidung und Lehrbehelfen aus öffentlichen Mitteln.“

Triest, 1. Februar. In der heute stattgehabten Sitzung des Stadtraths wurden Schreiben der Statthalterei verlesen, durch welche der Magistrat angewiesen wird, die von vornherein abgewiesenen slavischen Wähler und einige durch Beschluß der Stadtrathsitzung vom 27. Januar abgewiesene Gruppen von Gemeinde-Mitgliedern in die Wählerlisten aufzunehmen. Der Vize-Präsident Vignato überreichte hierauf dem Bürgermeister die schriftliche Erklärung, die Majorität erkläre in den Anordnungen der Statthalterei eine Verkürzung des Gemeindefunkts und reiche in corpore ihre Demission ein. Der Bürgermeister Pittori erklärte hierauf, angesichts des Entschlusses der Majorität lege er sein Amt als Bürgermeister in die Hände des Statthalters zurück. Die Zuschauer auf der Gallerie begleiteten die Erklärungen mit stürmischem Beifall.

Die Großhändler im österreichischen Hamburg sind italienisch gesinnt und wollten den slavischen Arbeitern, aus denen sie Mehrwert pressen, das Wahlrecht rauben, und da ihnen dies nicht gelungen ist, haben sie selbst nun die Arbeit im Gemeinderathe eingestellt. —

Ungarn.

Budapest, 2. Februar. Die im April vorigen Jahres nach der Festung Komorn gedachten vier Husaren, welche seinerzeit ihren Wachtmeister erschlagen haben, wurden vom Kaiser begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt. —

Der hervorragendste Parlamentarier Ungarns, der einzig gefürchtete Führer der Opposition, Graf Albert Apponyi, ein glänzender Redner und hochgebildeter Politiker, entsetzt der Opposition und dem parlamentarischen Leben, gegen das glänzende Entgelt des Londoner Volkshafterpostens hat er der Regierung das Feld geräumt. Mehr praktisch als rühmlich. —

Schweiz.

Bern, 2. Februar. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath bei den beteiligten Staaten eine Revision der Lateinischen Münz-Union zum Zwecke der Vermehrung der Silber-Scheidemünzen anregen.

Dänemark, Luxemburg sowie Schweden und Norwegen haben ihren Beitritt zur Berner Uebereinkunft, betreffend zollfreie Einrichtung der Eisenbahnen im internationalen Verkehre angezeigt. —

Zürich, 2. Februar. Der Kantonsrath beschloß nach langer Beratung mit 120 gegen 22 Stimmen, Frauen zur Ausübung der Advokatur zuzulassen; Ehefrauen bedürfen der Zustimmung der Gatten. —

Frankreich.

Paris, 1. Februar. (Fig. Ber.) Während die Kammer sich ansieht, die Steuerlast der Volksmasse durch die Zuerkennung noch mehr zu erhöhen, geht ihr die Abrechnung über das Budget von 1895 zu, welche ein reelles Defizit von rund 18 Millionen Franken aufweist. Die in jenes Jahr fallende Madagaskar-Expedition kommt dabei nicht in Betracht, denn ihre Kosten figuriren in einer vom Budget gesonderten Rechnung. Es ist also ein sozusagen normales Defizit, wie es seit 1892 regelmäßig wiederkehrt. In diesem Jahre bezifferte sich das Defizit auf ca. 10 Millionen, 1898 auf 84 Millionen, 1894 auf 211 Millionen. Dagegen gab es 1890 einen Ueberschuß von nahezu 88 Millionen und 1891 einen solchen von über 100 Millionen. Der Beginn der Defizitwirtschaft fällt zusammen mit dem Inkrafttreten der Meline'schen Schutzzollpolitik, mit der Erhöhung der Zolltarife im Jahre 1892. Meline versicherte damals, die erhöhten Zolleinnahmen würden dem Budget eine sichere Basis geben und „mehr als eine nützliche Reform“ ermöglichen. Die Wirklichkeit hat den mehr oder minder aufrichtigen Optimismus des Schutzöllners Lügen gestraft. 1892 lieferten die Zölle im Vergleich mit dem hoffnungsvoll erweiterten Voranschlag 18 Millionen weniger, 1893 27 Millionen weniger, 1894 infolge eines vorsichtigeren Voranschlags zwar 2 Millionen mehr, aber 1895 gar 57 Millionen weniger. Welch ausschlaggebende Rolle die Schutzöllne in Defizit dieses Jahres spielen, ergibt sich daraus, daß die Mindereinnahmen insgesamt bloß 74,2 Millionen betragen. — Nebenbei zeigt die Abrechnung für 1895 wieder einmal, wie wenig sich die Verwaltungsorgane der Bourgeoisrepublik um die Beachtung des vom Parlament festgesetzten Budgets kümmern. Trotz der seinerzeit wirkten Nachttagkredite von über 58 Millionen hat das Parlament zur endgültigen Regelung des Budgets nunmehr einen natürlich bereits verpulverten „Ergänzungskredit“ von 1.066.104 Franken zu genehmigen. Die Ueberschreitungen werden in led-wachlässiger Weise durch das budgetwidrig im Sudan unterhaltene über-schüssige Personal an Offizieren, Ärzten, Veterinären, durch höhere Reisekosten der Sudan-Beamten und dgl. mehr hervorgerufen.

Der Besuch des Grafen Murawiew hat in den unabhängigen politischen Kreisen keineswegs den schlechten Eindruck hervorgerufen, den die Veröffentlichung des englischen Blaubuches hervorgerufen hatte. Die oppositionelle Presse aller Schattirungen greift Panotaur wegen seiner fortgesetzten Geheimniskrämerei und seines Kadavergehorsams gegenüber Rußland heftig an. Ueber die Bedeutung des von der Regierungspresse bejubelten Murawiew-Besuchs schreibt heute der „Radical“, das angesehenste Organ der bürgerlichen Opposition: „Die Pariser Besprechungen werden sicherlich von geringerer Bedeutung gewesen sein (als diejenigen zwischen Murawiew und Dohlenlohe). Dank dem famosen Einvernehmen (famously entente) weiß ja Rußland, daß es auf die Folgsamkeit Frankreichs rechnen kann. ... Mag Rußland dies oder jenes wollen, unsere Staatsmänner sind im voraus entschlossen, Rußen zu sagen. ...“ Und zu dem Gerücht über die bevorstehende Veröffentlichung eines französischen Selbstbuchs betr. Armenien weist das Blatt ärgerlich, daß die Franzosen darüber nur das erfahren würden, was Murawiew bekannt zu machen für gut halte: „In Wahrheit sind wir über die Absichten unserer Regierung ebenso unterrichtet, als wenn wir Unterthanen des Selbstherrschers geworden wären. Eine seltsame Folge der Allianz!“

Das Zuckersteuergesetz wurde im wesentlichen nach den Wünschen des Obernarrators und Ministerpräsidenten Meline angenommen. —

Belgien.

Das Maulkorbgesetz ist mit 73 katholischen Stimmen gegen 27 sozialistische Stimmen angenommen worden. Hassen und liberale Bourgeois geben heutzutage stets Hand in Hand, wenn es gilt, die Stimme der Wahrheit zu ersticken. Uebrigens machen es unsere belgischen Genossen, wie weiland wir mit dem Sozialistengesetz: sie pfeifen darauf! —

Niederlande.

Amsterdam, 1. Februar. (Fig. Ber.) Die Wahlen zu den Generalstaaten, die diesmal zum ersten Male auf Grund des erweiterten Wahlrechts stattfinden, sind für den 1. Juni ausgeschrieben. —

England.

London, 1. Februar. Unterhaus. Der Erste Lord des Schachens Balfour legt dem Hause die Unterrichts-Bill vor und erklärt, die Bill behandle nur die freiwilligen Schulen. Wenn nicht zuviel Zeit auf diese Bill verwendet werde, würde die Regierung sich in dieser Tagung auch noch mit den Schulratschulen befassen. Der Entwurf zur Unterrichts-Bill schlage vor, die Staatsbeihilfe auf 5 Mark für das Schulkind festzusetzen und den durchschnittlichen Schulbesuch der Berechnung zu Grunde zu legen; des Weiteren würden nach dem Entwurfe die freiwilligen Schulen von Lokalabgaben befreit werden.

Nomford (bei London), 2. Februar. Bei der hier stattgehabten Unterhauswahl wurde Sinclair (konservativ) mit 8186 Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Raphael (liberal) erhielt 8081 Stimmen; die konservative Mehrheit hat sich gegen die letzte Wahl sehr vermindert.

In der englischen Wählerschaft scheint sich ein Umschwung zu Gunsten der Liberalen zu vollziehen.

Italien.

Rom, 1. Februar. Seit einigen Tagen herrscht an den italienischen Universitäten große Erregung. Der Vorstand hierzu ist folgender: Bei einem Besuche, welchen der Unterrichtsminister Giannone kürzlich der Universität Bologna abstattete, veranlaßte einige sozialistische Studierende Kundgebungen des Mißfallens gegen denselben. Hierdurch entstand ein Tumult; infolge dessen wurde das Eingreifen der öffentlichen Macht angeordnet, welche die Studierenden veranlaßte, die Universität zu räumen. Am Sonnabend wurde hier (Rom) gleichfalls versucht, Ruhestörungen zu veranlassen. Die öffentliche Macht wurde nach der Universität beordert und verhaftete einige Studierende, welche heute wieder entlassen wurden. In Neapel zwangen die Studierenden heute durch Veranstaltung von Ruhestörungen die Professoren, die Vorlesungen abzubrechen. Erneute Versuche, Unruhe hervorzurufen, führten heute in Rom zum Einschreiten der öffentlichen Macht in der Universität und zu Gegenkundgebungen der Studierenden. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen; alle Verhafteten wurden jedoch alsbald wieder entlassen.

— Das Ende der Kolonialpolitik? Wie ein Londoner Blatt erfahren haben will, beabsichtigt Rudini die Truppen aus Cyprien zurückzuführen und die Verwaltung der Kolonie einer Privatgesellschaft zu überlassen, ähnlich wie es bei der Chartered Company in England der Fall sei. Rudini soll bereits mit einem Konsortium in Unterhandlungen eingetreten sein.

Spanien.

Madrid, 2. Februar. Aus Kranjuz wird ein Volksaufstand infolge Erhöhung der Brotpreise gemeldet. Die Menge ritzte sich vor dem Rathhause zusammen und zertrümmerte eine Anzahl Fensterscheiben. Es wurden viele Personen verhaftet, darunter mehrere Frauen. Die Zivilbehörde hat ihre Vollmachten in die Hände der Militärbehörden gelegt.

Rußland.

Petersburg, 2. Februar. Wie die „Juristischen Blätter“ melden, hat der Senat das Wohnsitzrecht in allen Orten des Reiches für diejenigen Israeliten bekräftigt, welche ihre Studien an höheren Schulen mit Erlangung eines akademischen Grades abgeschlossen haben.

Petersburg, 2. Februar. Mit bezug auf das von den „Times“ veröffentlichte Telegramm aus Odessa über die russische Schwarzmeerflotte erklärt die „Russische Telegraphen-Agentur“, daß dies Telegramm keinerlei neue, durch die politische Lage hervorgerufene Maßnahmen melde, wie man aus der Nachricht wohl hätte herauslesen können. Auf Befehl Kaiser Alexanders führte die Schwarzmeerflotte seit dem Jahre 1894 zur kriegsmäßigen Ausbildung der Besatzungen Wintermandover aus; aus diesem Grunde sei die Mandoverzeit des Jahres 1896 verlängert worden.

— Ueber den weiteren Verlauf des Petersburger Massenstreiks erhalten wir die folgenden Mittheilungen:

Am 23. Januar streikten außer den Arbeitern der Web- und Spinnfabriken von Maxwell, Pohl und König noch die Arbeiter der großen Gummifabrik, wie auch der Douchowschen Gußeisenfabrik. Die Gesamtzahl der Streikenden betrug um diese Zeit gegen 18 000 Mann.

Auf einer Fabrik fanden tumultuarische Austritte statt — der Stadthauptmann Reigel wurde von den Arbeitern mit einer Flut von Schmähworten überschüttet und genöthigt, sich von der Fabrik zu entfernen, was Anlaß zu einem behördlichen Einschreiten gegen die Arbeiter jener Fabrik gab. Auf diesem einzigen Falle verläßt aber der Streik ruhig und würdig. Die äußeren Umstände, unter denen der Streik stattfindet, sind für die Arbeiter die denkbar ungünstigsten. Erstens begann der Aufstand unmittelbar nach den Festtagen, während deren die Arbeiter all ihr Geld verausgabten. Zweitens ist der gegenwärtige Winter in Petersburg ein außerordentlich harter, in der letzten Zeit ist die Durchschnittstemperatur 12 Grad Kälte, zuweilen erreicht die Kälte aber auch 15 Grad. Abgesehen davon, daß dadurch ein größerer Aufwand von Geld für Heizung und Kleidung notwendig wird, können infolge dieser Kälte keine Arbeiterversammlungen stattfinden. — während des Sommerstreiks fanden solche trotz des polizeilichen Verbotes außerhalb der Stadt wie auch auf manchen Höfen in der Stadt selbst statt. Um so bemerkenswerther ist, daß trotz dieser ungünstigen Umstände der Streik schon zu einem theilweisen Erfolge der Arbeiter geführt hat. Daß die Direktion der Werksstätte der Nikolajewischen Eisenbahn die Forderung ihrer Arbeiter bewilligt hat, ist im „Vorwärts“ schon mitgeteilt worden. Wir können nun dieser Mittheilung hinzufügen, daß nicht nur die Direktion dieser Werksstätte bisher das ihren Arbeitern gegebene Versprechen, an Sonnabenden die Arbeit um 3 Uhr nachmittags zu beenden, strikte innehält, sondern auch, daß dank dem Streik jener Arbeiter der Ufus, am Vorabend der Feiertage die Arbeit um 3 Uhr nachmittags zu beenden, in Petersburg auf allen fiskalischen Eisenbahn-Werksstätten eingeführt worden ist. Die gesetzliche Verfürzung des Arbeitstages für alle Fabriken soll freilich erst im April erfolgen. Früher glaubt die Kommission, welche zur Vorbereitung des entsprechenden Gesetzesentwurfs eingesetzt worden ist, die Sache nicht zum Abschluß bringen zu können. Der Verein für den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse verbreitet ein Flugblatt, in welchem das langsame Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit einer scharfen Kritik unterzogen wird.

Ferner erfahren wir aus einer ganz sicheren Quelle, daß am 27. (15.) Januar in Moskau 5000 Arbeiter einer Fabrik in Aufstand traten. Nähere Details über den Mosauer Streik hoffen wir bald unseren Lesern mittheilen zu können.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Februar. Der öumenische Patriarch (das ist der Patriarch von Konstantinopel, der höchste Geistliche der griechischen Kirche in der Türkei) befehlt gestern zwei oppositionellen Mitgliedern der Synode, den Bischöfen von Herakleia und Anchialos, sofort in ihre Diözesen zurückzukehren. Die Bischöfe weigerten sich und verließen, in den Saal der Synode in der Kathedrale einzudringen, um mit ihren Gefinnungsgenossen die Demission des Patriarchen zu erzwängen. Es sind Wahrgeln zur Verhütung von Straßendemonstrationen ergriffen. Eine Patriarchenkrise sieht bevor.

— Kretensisches. Ueber Athen werden aus Kreta neue Unruhen gemeldet. Die Christen, welche die Ermordung eines am Sonnabend getödteten Kindes rächen wollten, brachten 4 Türken in der Nähe von Kanea ums Leben. Das Dorf Galata wurde von den Türken in Brand gesetzt. 2 Christen wurden getödtet und 2 verwundet. Die Christen hatten gestern verschiedene

strategische Punkte besetzt. Man hört lebhaftes Geschützfeuer von Kanea her. — Der Richter Markoulis wurde gestern in Kanea getödtet. Es herrscht großer Schrecken. Die Häden sind geschlossen. Man fürchtet, daß es zwischen den Christen und den Truppen zu einem Zusammenstoß kommt. Der Gouverneur und die Konjulin sind bemüht, die Gemüther zu beruhigen.

Aus Konstantinopel wird hierüber nun gemeldet: Der Ausbruch neuer blutiger Feindseligkeiten zwischen Mohammedanern und Christen auf der Insel Kreta bestätigt sich. Das von Christen bewohnte Dorf Galata bei Kanea wurde niedergebrannt.

Partei-Nachrichten.

Die Ligner an der Arbeit. Ueber die Vorträge Liebknecht's in Holland, die gar nicht parteipolitischen Natur waren, wird in den gemäßigteren Blättern das dümmste Zeug verbreitet, zum theil in demingatorischer Absicht. So heißt es z. B., Liebknecht habe in Delft gesagt:

„Die deutsche Armee kann geschlagen werden, denn das Kriegsglück wechselt; dann ist die Zeit der Sozialdemokratie gekommen. Der Kampf um die Macht kann anfänglich möglicherweise unblutig sein, später aber wird, muß er blutig werden.“

Das ist gerade so wahr, wie daß Liebknecht vorigen Sommer vor den Berliner Kaufleuten erklärt haben sollte, wenn wir Sozialdemokraten an der Macht seien, stellten wir unsere Gegner außerhalb des Gesetzes, und ebenso wahr, wie daß er vor drei Jahren in Stuttgart zur Ermordung Carnot's aufgerufen hätte.

Von der deutschen Armee sprach Liebknecht nur im Gegensatz zum allgemeinen Stimmrecht, auf welchem allein das Deutsche Reich fest ruhe, während man nach dem bekannten Talleyrand'schen Wort mit Bajonetten alles mögliche thun könne nur nicht daraus sitzen.

Daß das Bismarck'sche Pressegesindel ganz besonders heftig schimpft, versteht sich von selbst — umso mehr, als die „nationale“ Politik dieses Virtuosen des Landesverraths von Liebknecht in seinen Vorträgen — allerdings nur ganz nebenbei — nach Verdienst gekennzeichnet ward.

Aus Oesterreich. Im Marktsiedeu Steinschnau in Nord-Böhmen wurde ein Parteigenosse, der Landwirth Josef Palme, zum Bürgermeister gewählt. Palme ist, wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ mittheilt, ein überzeugter Sozialdemokrat. Steinschnau dürfte wohl die erste Gemeinde Oesterreichs sein, die einen Sozialdemokraten zum Bürgermeister hat. Der Ort hat über 5000 deutsche Einwohner und ist neben Gablonz der Hauptsitz der böhmischen Glasfabriker.

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Hollands wird an den beiden Overtagen in Arnheim ihren Jahreskongreß abhalten, der diesmal eine besondere Bedeutung hat dadurch, daß alle Arbeitervereine eingeladen sind, die das neu erworbene Wahlrecht gebrauchen wollen, um in und außer der Kammer eine Agitation für das allgemeine Wahlrecht, resp. für die Verfassungsrevision zu entfalten. Damit die Bewegung auch äußerlich unter dem Zeichen der internationalen Sozialdemokratie stehe, werden die Bruderparteien Belgiens, Deutschlands und Dänemarks eingeladen, sich auf dem Kongreß vertreten zu lassen.

Vollständiges, Gerichtliches zc.

— Genosse Brandt, Redakteur des „Vollständigen“ für Halle, war wegen Boykottnotizen vom Schöffengericht zu zweimal ja 6 Wochen Haft verurtheilt. Das Landgericht erkannte in den Notizen nur eine Handlung und verurtheilte den Angeklagten deshalb nur einmal zu 6 Wochen Haft. Bei der Maximalstrafe — 6 Wochen — bleibt es also doch; geringer wird in Halle der Boykott nicht geahndet.

— Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Wegen Vergehens gegen das Pressegesetz wurde unser verantwortlicher Redakteur, Genosse Hermann Schulze, zu 80 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte, weil in der „Sächs. Arbeiter-Zeitung“ Mittheilung von einer Strafverfügung gemacht worden war, ohne daß wir den Strafbefehl oder Stellen daraus abgedruckt hätten, denn wir haben denselben gar nicht zu Gesicht bekommen. Das Gesetz schreibt vor, daß Veröffentlichungen von Prozessen vor dem ersten Urtheilspruch strafbar sind. Das Reichsgericht aber hat entschieden, daß auch einfache Mittheilung von der Existenz eines Strafbefehls in irgend einer Sache schon straffällig sei. Und daher die Verurtheilung.

— Der Redakteur des „Sächsischen Volksblatts“, Genosse Goldstein in Zwickau, hat ein Strafmandat über 50 M. erhalten, weil er ohne Einholung der polizeilichen Genehmigung einen Auker der Hamburger Zentral-Streikkommission veröffentlicht hat, worin die deutsche Arbeiterschaft ersucht wird, der Noth der kämpfenden Hosenarbeiter zu helfen. Die scharfsinnige Polizei erblickt in diesen Worten eine Aufforderung zum Geldsameln.

Der Maximal-Arbeitstag in den Bäckereien.

Die Verordnungen des Bundesraths über die Arbeitszeit in den Bäckereibetrieben haben beinahe ausschließlich unter den Bäckermeistern einen starken Unwillen erregt. Nicht nur, daß, wie offen zu gestanden wird, diese Bestimmungen fortwährend übertreten werden, macht sich auch, begünstigt von den bürgerlichen Parteien, eine eifrige Agitation breit, die auf die Regierung einzuwirken versucht, um diese verhasste Beschränkung in der freien Ausübung der Arbeiter wieder aufzuheben. In sehr geschickter Weise haben die Arbeiter diesem Treiben die Resultate der von ihnen in Berlin veranstalteten Enquete entgegengeführt, die sowohl über die Innehaltung der Arbeitszeit wie über die sanitären Zustände in den Bäckereien recht interessante Ergebnisse zeitigte. Wenig ermunternd für die Schreier der Unternehmergesellschaft, wird hier ein umfangreiches wichtiges Material zusammengestellt, das jeden einsichtigen Sozialpolitiker veranlassen muß, weiter auf dem beschrittenen Wege der Verschärfung der Arbeitszeit fortzuschreiten und vor allen Dingen die sanitäre Ueberwachung und Kontrolle der Betriebe zu fordern. Die Bäckergesellen halten deshalb am Dienstag Nachmittags 4 Versammlungen einberufen, um nochmals einmüthig gegen das Gebahren der Unternehmer Protest einzulegen.

Die Versammlung in Dießl's Saal in der Weberstraße war so stark gefüllt, daß sie in ihrem weiteren Verlauf, als immer noch mehr Besucher hinzuströmten, abgeperrt werden mußte. Die Menge, welche gegen 2000 Köpfe zählen mochte, folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrage des Genossen Liebknecht, der in Hinblick auf den Ansturm der Bäckermeister gegen die geringen Schutzbestimmungen für die Arbeiter ihres Gewerbes darauf hinwies, daß in England schon seit vielen Jahren ein weitgehender Arbeiterschutz gesetzlich eingeführt sei, und namentlich auch für das Bäckergewerbe Bestimmungen existiren, die bedeutend weiter gehen, als die bei uns gegenwärtig bestehenden. Gleichwohl seien die Meister dadurch nicht ruiniert worden. Unter anderem erwähnte der Redner beispielsweise, daß er auf seiner Reise durch Holland in Groningen eine kleine Genossenschaftsbäckerei kennen gelernt habe, wo eine zehnstündige Arbeitszeit herrsche, und die Bäckerei dabei sehr gut funktionire. Was dort gehe, werde bei gutem Willen auch unseren Bäckermeistern möglich sein. Der Redner ging dann auf die von den Bäckergesellen vorgenommenen statistischen Erhebungen ein, welche geeignet wären, der Öffentlichkeit ein richtiges Bild von den Mißständen in den Bäckereien zu geben und zu beweisen, daß eine Schädigung des Gewerbes durch Innehaltung des vorgeschriebenen Maximal-Arbeitstages nicht stattfinde und nur böser Wille oder völlige Blindheit behaupten könne, die Verordnung sei nicht durchführbar. Zum Schluß empfahl der Redner den Bäcker-Arbeitern, in ihrer Agitation um Verlängerung der Arbeitszeit nicht nachzulassen, vor allem aber an den bestehenden Schutzbestimmungen festzuhalten und sich den Maximalarbeitsstag, der in keinem Gewerbe

nötiger sei, als in der Bäckerei, in keinem Falle nehmen zu lassen. Nicht nur in der Sozialdemokratie, sondern auch in weiten bürgerlichen Kreisen würden diese Bestrebungen unterstützt werden, vor allen Dingen müßten aber die beteiligten Arbeiter selber für ihre Interessen eintreten. Dem Vortrage wurde lebhaftest Beifall gesendet. Darauf nahm Bäckermeister Merkel das Wort. Er behauptete, daß die erwähnte Statistik den wirklichen Verhältnissen im Bäckergewerbe nicht entspreche und viel zu schwarz male. Wenn die angeführten Thatsachen richtig wären, dann hätte man die betreffenden Meister nennen sollen. Die Bundesraths-Verordnung habe deshalb die Sympathie des Meisters nicht, weil sie das Gewerbe unter Polizei-Aufsicht stelle. Er rath den Gesellen, für Abschaffung der Nacharbeit zu agitiren. Genosse Liebknecht erwiderte dem Vorredner, daß die Nennung von Namen wohl wünschenswerth, aber nicht immer zu empfehlen sei, weil man in solchen Fällen nicht sicher sei vor einer Beleidigungsklage. Die Kontrolle der Betriebe trage nicht den Charakter der Polizei-Aufsicht, wenn sie von Fachleuten im Interesse aller Beteiligten ausgeübt werde. Dr. Jastrou, der zu dieser Versammlung eingeladen war, hält die Abschaffung der Nacharbeit für das anzustrebende Ziel. Dasselbe werde keine Unmöglichkeit in der Bäckerei, sondern nur eine Aenderung in den Lebensgewohnheiten der Konsumenten zur Folge haben. Zunächst gelte es aber, unter den gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen die günstigsten Bedingungen herbeizuführen. Hinsichtlich des Kampfes um den Maximalarbeitsstag sänden die Bäckerarbeiter auf gefestigtem Boden, nicht aber deren Gegner, welche für Beseitigung des gesetzlichen Maximalarbeitsstages agitiren. Die thatsächlich in den Bäckereien bestehenden Mißstände seien in großen Publikums noch nicht genügend bekannt. Um weite Kreise für eine Besserung der Verhältnisse zu interessieren, müßten die Arbeiter immer wieder auf die Mißstände hinweisen und zwar an der Hand unanfechtbaren Materials. Nicht der Schlechtigkeit der Menschen sei das Fortbestehen der Mißstände zuzuschreiben, sondern dem Umstande, daß dieselben noch nicht genügend bekannt seien. Im Sinne der Arbeiter sprachen darauf Schmidt, Reßlinke, Mosk und G. H., worauf der Redakteur des Meisterorgans „Germania“ erklärte, daß die Innung stets bereit sei, mit einer Versammlung von Gesellen zu unterhandeln, wenn dieselbe vom Gesellenausschuß einberufen werde. Im weiteren bemühte sich der Redner, die Zustände in den Bäckereien in möglichst günstigem Licht hinstellen und sagte den Gesellen Ueberdrehung nach. Nimmere gelangte eine Resolution, die gemeinsam in allen Versammlungen zum Vorschlag kam, zur Annahme. Dieselbe protestirt gegen die von der Innung „Germania“ gegen die erwähnte Statistik erlassene Erklärung und erkennt die angeführten Thatsachen als zutreffend an. Ferner wird, da die Bäckergesellen nicht aus eigener Kraft eine Besserung ihrer Arbeitsverhältnisse erlangen können, an die Unterstützung des Publikums appellirt, eine sachmännliche Aufsicht der Bäckereien gefordert und erklärt, an dem Maximalarbeitsstag unter allen Umständen festzuhalten. Nachdem Mosk, Mitglied des Gesellenausschusses, auf die Bemerkung des Redakteurs des Meisterorgans erklärt hatte, die Meister bewiesen wenig Rath, wenn sie in einer vom Vertrauensmann der Gesellen einberufenen Versammlung nicht erschienen, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Maximalarbeitsstag geschlossen.

Die in Ahrens' Brauerei (Rönbitz) tagende Bäcker-Versammlung war leider nur schwach, von etwas über 1000 Personen, besucht. Der Referent, Genosse S. Kagenstein, sprach einleitend von den Wirkungen, den die Bundesrathsbestimmungen über das Bäckergewerbe auf die einzelnen Parteien ausgeübt habe und die um so größer gewesen sei, als zum ersten Mal ein derartiger Eingriff in die Freiheit eines allgemeineren Gewerbes versucht worden sei. Im weiteren besprach er dann eingehend die von den Bäckergesellen ausgenommene Statistik, indem er daran eine scharfe Kritik der Bundesrathsbestimmungen mitschaltenden Bäckermeister knüpfte. Zum Schluß deutete der Referent an, wie durch Kommunalbäckereien oder durch genossenschaftliche Bäckereien den heutigen Verhältnissen abgeholfen werden könne. Doch sei es vorher Pflicht der Bäckergesellen, thätig zu ihrer Organisation zu stehen. In der Diskussion sprachen zunächst zwei Innungsmeister, die einzelne Ausführungen des Referenten bestritten und sie für ihre Verhältnisse als nicht zutreffend bezeichneten. Ruoll weist unter lebhaftem Beifall der Versammlung diese Einwendungen zurück. Wenn Herr Kagenstein sich darüber beschwerte, daß er einmal in der Nacht durch die recherchierende Polizei gestört worden sei, so sei das nichts gegen die 800 Mal im Jahre gehörte Nachtruhe der Gehilfen. In der weiteren Diskussion traten noch einige Gehilfen ebenfalls für die Nichtigkeit der Ausführungen des Referenten ein; ein anderer Geselle führt in flotter Rede aus, daß er durch seinen Beherrern zum Krüppel geschlagen wurde. In seinem Schlußwort weist auch der Referent die Einwendungen der Innungsmeister zurück und fordert noch einmal zum Anschluß an die Organisation der Bäckergesellen auf. Sodann gelangte die Resolution einstimmig zur Annahme.

In der Versammlung, die im Lokal von Grändel, Brunnstraße, tagte, hatte Reichstags-Abgeordneter Rob. Schmidt das Referat übernommen. Redner wendete sich eingehend gegen die von der Innung erhobenen Bedenken und Angriffe, die einer gewissenhaften Durchführung der Bundesraths-Verordnung entgegenstehen sollen und behandelte dann die von der Organisation der Bäckergesellen veranstaltete Enquete. In der Diskussion sprach sich Herr Rantk vom hygienischen Standpunkt sehr sympathisch für den Maximal-Arbeitsstag, sowie für eine Besserung der sanitären Zustände aus. Die weitere Diskussion drehte sich fast ausschließlich um die Zustände in den Bäckereien, die von den Rednern aus ihrer Erfahrung zum besten gegeben wurden. Brieskorn schilderte, wie bei Eintritt in ein neues Arbeitsverhältnis ihm nicht einmal das Bett frisch überzogen wurde, daß vorher ein Arbeiter benützt hatte, den der Meister wegen einer Geschlechtskrankheit entließ. Einer seiner Kollegen erhielt ein halbes Jahr lang keine reine Bettwäsche und für die 12 Mann des Betriebes war nur ein Waschnapf vorhanden. Schneider hat in einer Bäckerei gearbeitet, in der die Backstube 1,03 Meter hoch war. In der Schlafstube standen zwei Betten für drei Mann und über den Betten hatten alle möglichen Utensilien der Bäckerei Platz gefunden. Die Räume wären so naß, daß nach einigen Tagen die Stiesel vollständig vom Schimmel überzogen sind. Mittags schiebt der Lebrling die Kohlen und der Staub bringt durch die immer offen stehende Thür in den Schlafrum. Der Gesellenausschuß hat die Innung aufgefordert, mit ihm gemeinsam eine Untersuchung der Schlafräume vorzunehmen, bisher hat sich aber niemand dazu bequemt. Der Altgeselle Kamek verwahrt sich dagegen, daß der Obermeister Bernarb behauptet, der Gesellenausschuß habe nie Beschwerden vorgebracht. Sanitäre Mißstände zu beseitigen hat die Innung selbst keinen Einfluß. Dagegen hat Redner mitgeteilt, das in einigen Betrieben die Lehrlinge bis 18 Stunden arbeiten müssen. Hier hätte die Innung eine Aenderung schaffen können, das ist aber nicht geschehen. Auch sonst sind wiederholt von den Arbeitern Mißstände vorgebracht. Redner verlangt strenge baupolizeiliche Kontrolle für Anlage der Backstuben. Die übrigen Redner ergänzten zum theil diese Schilderungen. Hierauf wurde die schon erwähnte Resolution einstimmig angenommen und die von circa 500 Personen besuchte Versammlung mit einem Hoch auf die Bäcker-Organisation geschlossen.

Die Versammlung im Rönigshof, Bülowstraße, war gleichfalls sehr gut besucht. Hier hatte Genosse Wurm das Referat übernommen, der in eingehender Weise die Zustände in den Bäckereien, wie sie durch die wiederholten Erhebungen zu Tage gefördert wurden, beleuchtete und das Verhalten der Meister zu der Bundesraths-Verordnung, die die Arbeiter nur einigermaßen vor der übermäßigen Ausbeutung schützen soll, einer herben Kritik unterzog. Den mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Ausführungen folgte eine längere Diskussion, an der sich auch mehrere Meister beteiligten. Die ungedulden Mißstände, die der Referent angeführt hatte, versuchten die Herrn theilweise zu bestritten

hinan. Ein Haken unter dem Fensterbrett, der zum Aufhängen von Wäsche dient, sagte zwar die Kleider, diese rissen jedoch und die Frau stürzte auf den Hof hinab, wo sie mit schweren Verletzungen an Hinterkopf und am Rückgrat liegen blieb. Ein Wachmeister vom 40. Polizeirevier brachte die Verunglückte mit einem Wagen in ein Krankenhaus. Hier stellte man auch eine Gehirnerschütterung fest.

Auglückfälle im Straßenverkehr. Als gestern vormittags der 16jährige Arbeiter Otto Krauß den Hinterraum eines durch die Brückenstraße fahrenden Pferdeomnibusses der Linie Brunnenstraße-Kreuzberg von der linken Seite bestiegen wollte, wurde er von einem in entgegengesetzter Richtung herankommenden Wagen derselben Linie zu Boden gerissen und einige Schritte weit mitgeschleift, bis der Wagen angehalten werden konnte. Er erlitt dabei einen Bruch des rechten Schlüsselbeins und wurde nach der Unfallstation II gebracht, wo er einen Verband erhielt. — An der Ecke der Skalitzer- und Oppelnerstraße wurde in der Mittagsstunde die 37 Jahre alte verheiratete Arbeiterin Luise geb. Goldbach durch einen Wägenwagen überfahren und an der Stirn sowie an der linken Schulter so schwer verletzt, daß ihre Ueberführung in die Unfallstation II erforderlich wurde. — Infolge der Glätte kam in der Straße An der Stadtbahn die 56 Jahre alte Wittwe Amalie Winkler geborene Roid zu Falle und zog sich einen Knöchelbruch am linken Fuße zu. Sie wurde nach der Charité gebracht. — Gegen Abend stürzte sich der 30jährige Maurer Karl Jepsch in der Trunkenheit bei den Judenwiesen in die Spree, wurde jedoch von Schiffen aus dem Wasser gezogen und durch einen Polizei-Wachmeister nach dem Krankenhaus Wooditz gebracht. — In der Nacht zum 2. d. Mts. fiel der 48 Jahre alte Kollischer Ludwig Hansen auf dem Grundstücke Kungelstr. 21 plötzlich von einem Wagen des Berliner Transport-Vereins und blieb bewußtlos liegen. Er wurde von einem anderen Kutscher nach der Sanitätswache, Grüner Weg 17, gebracht, wo er indessen bald darauf starb. Da der Arzt die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche nach dem Schauhaus geschafft. — Vor dem Hause Rochstr. 39 fiel abends der 33jährige Arbeiter Ernst Sill von einem vor einen Kohlenwagen gespannten Pferde und zog sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe zu, so daß er nach Anlegung eines Rothverbandes auf der Unfallstation I in die Charité überführt werden mußte.

Aus den Nachbarorten.

Bei der gestrigen Stadtverordneten-Wahl für die dritte Abteilung des ersten Wahlbezirks in Charlottenburg wurde bei nur schwacher Theilnahme der Wahlberechtigten (etwa 25 v. H.) der konservative Kandidat, Spediteur Wilhelm Langner, mit 835 Stimmen gewählt. Der liberale Kandidat, Rentner Koping, erhielt 180, der sozialdemokratische Kandidat, Spediteur Scharnberg, 136 Stimmen.

Zwei Burken in Franckesdoru sind Sonnabend Nacht in Schöneberg verhaftet worden, als sie gerade ihr Haus in der Brunnenwaldstraße verlassen und auf „Abenteuer“ ausgehen wollten. Sie waren so gut verkleidet und so täuschend freist, daß es selbst bei hellem Tage kaum möglich war, in ihnen Männer zu vermuthen. Ihre Absicht war der Polizei verrathen worden, wahrscheinlich wollten sie auf Taschendiebstähle ausgehen.

Soziale Rechtspflege.

Eine reisende Rentenuech-Kommission beglückt seit längerer Zeit die Unfallverletzten der Landwirtschaft Ostpreussens. Sie nennt sich Kretze-Revision-Kommission und zu ihr gehören, wenn wir recht unterrichtet sind, außer medizinischen Sachverständigen auch Vorstandsmitglieder der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft; es betheiligen sich bei ihrer „heilamen“ Thätigkeit sogar Landräthe. Sie ist ein wahrhafter Segen für die Genossenschaftskasse. Ihre Gutachten, die Früchte ihrer „Revisions“-Reisen, sind meist so summarisch, daß sie eine kritische Würdigung durch den Richter kaum erlauben. So bewirken denn diese Gutachten, oft erst in der Revisionsinstanz, manchen wohlformulirten Beweisbeschluss. Ein wahres Glück in solchen Fällen, daß das Reichs-Versicherungsamt Rekurs- und nicht bloß Revisionsgericht ist. Die Freunde seiner Herabdegradation zur Revisionsinstanz mögen sich das hinter die Ohren schreiben.

Durch ein Gutachten sondergleichen hätte die Rentenuech-Kommission auf Reisen“ brinade ein armes Mädchen um seine längliche Rente von 20 Pct. gebracht. Die Arme hatte sich durch einen landwirtschaftlichen Betriebsunfall eine Beschranfung der Bewegungsfähigkeit der Muskel von Mastdarm und Blase zugezogen und erhielt zuletzt die Rente in der angegebenen Höhe. Die Kretze-Revision-Kommission erklärte nun das Mädchen schlantweg für arbeitsfähig, indem sie hervorhob, die Verletzte habe einen einständigen Weg zurückgelegt, ohne Schmerzen zu spüren, und somit bewiesen, daß die Schwäche im Bein nicht mehr vorhanden sei. Natürlich entzog ihr die Berufsgenossenschaft alsbald die Rente und das Schiedsgericht billigte dies. Es glaubte neben dem Gutachten auch noch bei seinem Spruch berücksichtigen zu müssen, daß die Klägerin Kluderi das Schneidererlernen und, wie es sagte, sicherlich im Stande wäre, sich baldigst mit der Schneiderei ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Klägerin legte Rekurs ein und machte geltend, sie habe noch äußerst heftige Schmerzen, hauptsächlich beim Liegen. Sie könne nicht gerade liegen, beim Sitzen habe sie mehr Ruhe. Sie hätte die Schneidererei erlernen wollen, habe es aber seit Entscheidung der Rente ausgeben müssen, denn sie könne sonst nichts verdienen und Mittel besitze sie nicht. — Das Reichs-Versicherungsamt hob das schiedsgerichtliche Urtheil auf und sprach der Klägerin die 20 Pct. der Rente wieder zu. Die Gründe, die Dr. Vertheil verhandelt, sind recht bezeichnend — für die ostpreussische Rentenuech-Kommission. Die ärztlichen Gutachten ergaben keineswegs, daß die Folgen des Unfalls wieder gehoben seien, daß also die Bewegungsfähigkeit der Muskeln des Mastdarms und der Blase wieder voll hergestellt sei und daß die Schmerzen an den fraglichen Körpertheilen aufgehört hätten. Die Kretze-Kommission spreche vielmehr nur von einer Schwäche des Beines, die nicht mehr vorhanden sein solle. Dann habe aber auch das Schiedsgericht unrecht, wenn es die Erwerbsfähigkeit der Klägerin daraus herleite, daß sie Schneiderin lerne. Ob sie dazu nach beendetem Lehre volle Erwerbsfähigkeit besitze, das müßte dann doch erst erwiesen werden. Noch viel weniger liege darin ein Beweis für ihre augenblickliche Erwerbsfähigkeit, worauf es doch bei der Rentenbemessung oder Rentenherabsetzung und bei ihrer Aufhebung allein ankomme. Und endlich lasse sich daraus, daß die Klägerin eine Stunde laufen konnte, noch lange nicht eine vollständige Besserung des Beines schließen.

Gerichts-Beitrag.

Von der Firma Hermann u. Sufmann, Unterwasserstr. 8, erhalten wir folgende Zuschrift: Auf Ihre Notiz in Nr. 26: „Eine augenfällige Beleidigung“ habe ich Erhebung ange stellt und bitte ich folgenden Feststellungen Raum zu geben. Meine Werkstatt besteht aus einem einzigen großen Saal und sind von Beginn bis Schluss fortwährend eine größere Anzahl Personen dort beschäftigt. Selbst zur Mittagspause befinden sich mehrere Näherinnen in dem Saale, da es viele vorziehen, statt den weiten Weg nach Haus zu machen, ihr Essen im Hause sich zubereiten und in der Werkstatt zu verzehren. Eine Gelegenheit sich also garnicht bietet, bei welcher Herr H. Fel. W. allein antreffen könnte. Fel. W. ist übrigens seit 4 Monaten in Stellung bei mir, ohne daß sie sich jemals über irgend etwas beschwert hätte. 2. Fel. W. hat im Gegentheil sich stets überaus fleißig und interessiert gezeigt, so daß die Zusage, ihr ein Kleid zu schenken (aus England mitzubringen, ist ein Un Ding), sich wohl erklären läßt, aber aus andern Motiven, als Fel. W. angegeben. 3. Die Arbeitsverhältnisse sind streng geregelt und, soweit es unter heutiger Produktionsweise zulässig, relativ günstig.

Bei durchschnittlicher zehnstündiger Arbeitszeit (Ueberstunden in den nie-mals statt) vertragen bei normalem Betrieb die Näherinnen 18-20 M. die Woche, auch habe ich selbst in der Hochsaison, wo sonst sich nirgends Arbeiterinnen anbieten, Angebot von guten Näherinnen, daß also die bei mir arbeitenden Damen von einer Schinderei wohl nicht sprechen können. Im übrigen ist jede stets in der Lage, Beschwerden bei mir direkt anzubringen, was bisher noch nie geschehen ist.

Eine „Millionenerbschaft“ wird morgen das Landgericht I beschlagnahmen. Es handelt sich nicht um den Nachlaß selbst, sondern um Legitimationspapiere, die zu einem Prozeß um einen Theil der „Millionenerbschaft“ erforderlich sind. Die Erbschaft bildete der Nachlaß eines im Jahre 1791 in Amsterdam verstorbenen sehr reichen Mannes, Johann Konrad Brand, der unter gewissen Bedingungen die eine Hälfte seines Vermögens seinen deutschen Verwandten testiert hatte. In den sechziger Jahren versuchte der Buchbindermeister Johann Konrad Andreas Brandt zu Mäherleben durch Vermittelung des Herrn Georg Douglas, des Sohnes des dortigen Bürgermeisters und heutigen Grafen Douglas, seine Erbschaftsprüche zu beweisen, und soll zu dem Zwecke durch seinen Schwiegersohn, den Portier Simon, Herrn Douglas die von ihm zur Legitimation und zur Erhebung des Erbschafts belagerten Papiere übergeben haben. Nun hat eine Frau Timm als Miterbberichtigte gegen den Grafen Douglas die Zivilklage auf Herausgabe der Papiere angehängt.

Zur Stöcker-Affäre. Die „Post“ schreibt: Zu dem Beleidigungsprozeß Stöcker hat heute vor dem ersuchten Richter, Amtsgerichtsrath v. Podewils, in einem Ermittlungsverfahren gegen den Schneidermeister Grüneberg ein Nachspiel seinen Anfang genommen. Am ersten Verhandlungstage brachte der Vertreter des Pfarrers Witte, Rechtsanwalt Benzmann, das Tagebuch Grünebergs zur Sprache und zeigte dem Gerichtshofe das Buch, worauf Grüneberg empört aufsprang und erklärte, daß ihm von Ledert sen. sein Tagebuch untergeschlagen worden sei. Trotz allen Protestes seitens Grünebergs wurde am Sonnabend, dem zweiten Verhandlungstage, dem Zeugen Ledert sen. nach seiner Vernehmung das Tagebuch ausgehändigt. Auf der Innenseite des Deckels befinden sich vier Anmerkungen, welche das Datum von drei Briefen und einer Postkarte anweisen, aus denen das Verfügungsrecht über das Tagebuch unzweifelhaft hervorgeht. Hiermit hatte Ledert jun. von Grüneberg die Erlaubnis erhalten, von dem Tagebuch in jeder Weise Gebrauch zu machen; außerdem hatte es Grüneberg zum Verkauf angeboten. Demnach hatte Grünebergs eigenhändige Notiz am Schluß des Tagebuchs, welche dahin lautete, daß der Inhalt niemals veröffentlicht werden dürfte, auf Ledert junior keinen Bezug. Das Tagebuch selbst wurde von Ledert senior erst nach der Verhaftung seines Sohnes im Debr. v. J. dem Pastor Witte zur Lesüre und Information in seinem Beleidigungsprozeß überreicht. Die Briefschaften, welche das Verfügungsrecht dokumentiren, wurden heute von Ledert sen. dem Untersuchungsrichter ausgehändigt. Dadurch steht es jetzt schon fast zweifellos fest, daß in diesem Punkte mindestens von Grüneberg nicht die reine Wahrheit ausgesagt wurde. Nach der eingehenden Vernehmung des Ledert sen. wurde der ebenfalls als Zeuge geladene Pfarrer Witte vernommen, um bezüglich des Grünebergschen Tagebuchs Auskunft zu geben, wie weit seine Berechtigung, Gebrauch von dem Tagebuche zu machen, gegangen sei.

Die Beamten-Eigenschaft der städtischen Bureau-Diöf-arbeiter. Vor der 9. Zivilkammer des Landgerichts I stand am 23. Januar Schlussverhandlung in der Prozeßsache des Technikers Hesse gegen die Stadtgemeinde Berlin an. Dem Hesse war vor einer längeren Reihe von Jahren seine Stellung von der Stadtgemeinde gekündigt worden. Trotzdem er wiederholt nachträglich um Beschäftigung gebeten, auch in einer an den Oberpräsidenten gerichteten Beschwerde seine Entlassung als gesetzlich unzulässig bezeichnet hatte, war eine Wiedereinstellung nicht erfolgt. Auch die Stadtverordneten-Versammlung hatte die Gründe des Magistrats für die erfolgte Kündigung des Hesse nicht als stichhaltig angesehen. Hesse hat nunmehr in der Klage das Gehalt zunächst für das Jahr 1891 nachgefordert und Zahlung von 2660 M. nebst Zinsen für dieses Jahr beansprucht. Die Stadtgemeinde bestritt die Beamten-Eigenschaft des Hesse, trotzdem in der Dienstamtsweisung ausdrücklich gelagt war, daß er Beamter sei, auch in anderen Urkunden seine Beamtenstellung und die Pflichten seines Amtes betont und ihm die Steuerprivilegien der Beamten zu theil geworden waren. Das Gericht verurtheilte nach kurzer Beratung die Stadtgemeinde zur Zahlung von 2660 M. und Zinsen. Es hielt nicht für zweifelhaft, daß H. Beamter sei. Die von der Stadtgemeinde ausgesprochene Kündigung sei ungesetzlich und widerspreche der zwingenden Vorschrift der Städte-Ordnung (§ 56, 6), nach welcher die städtischen Beamten lebenslanglich angestellt sind. H. wird ohne Zweifel nunmehr auch für die übrigen Jahre das Gehalt nachträglich einfordern und ein hübsches Kapital von der Stadt erhalten.

Ein eigenartiger „Verleumdungs“-Prozeß beschäftigte gestern die 188. Abteilung des Amtsgerichts I, vor welcher der Arbeiter Seyer auf der Anklagebank erschien. Der Angeklagte richtete am 23. November v. J. an seinen Klassenvorstand eine Eingabe, durch welche er den Tod eines Kindes anzeigte und fügte in dieser Eingabe hinzu, daß bei dem vor einem Jahre erfolgten Tode eines anderen Kindes der praktische Arzt Dr. Leopold Hirschberg einen Todenschein ausgestellt habe, ohne das verlorbene Kind gesehen zu haben. Damit sollte er etwas Unwahres behauptet haben und es wurde gegen ihn Anklage erhoben. Der als Zeuge vernommene Dr. Hirschberg, der Antragsteller, kann sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen, er ist aber überzeugt, daß er das todtbe Kind gesehen hat, da er sonst wohl keinen Todenschein ausgestellt haben würde. Das widerspreche durchaus seinen sonstigen Gepflogenheiten und dem was Vorschrift sei. Er habe, soweit er sich entsinnen könne, das betreffende Kind bis zwei Tage vor seinem Tode behandelt, dann sei ein Kollege hinzugezogen worden. Als Hauptzeugin trat die jetzt 16jährige Tochter Bertha des Angeklagten auf. Diese bezeugte, das Kind sei im Januar v. J. abends gegen 9 Uhr gestorben; am nächsten Vormittage erschien Dr. Hirschberg in Abwesenheit ihrer Eltern. Als sie ihn zur Besichtigung der Leiche aufforderte, welche eine Treppe höher in einer leeren Wohnung stand, soll Dr. Hirschberg erwidert haben: „Ach, lassen Sie das arme Kind nur ruhig schlafen.“ Darauf habe er den Todenschein ausgestellt und sich entfernt, ohne die Leiche gesehen zu haben. Sie hat von dem Vorgange sofort einer Nachbarin Mittheilung gemacht, noch ehe ihre Mutter zurückgekommen war. Die ebenfalls als Zeugin vernommene Nachbarin bestätigte das. Die Mutter hat später, wie die Bertha Seyer hinzufügt, auch noch andere Nachbarinnen davon erzählt und auch dem Dr. Wolff, der das Kind in den letzten zwei Tagen behandelte, in ihrer Empörung Mittheilung gemacht. Diefelbe Darstellung von der Sache gab der jüngere Bruder der Bertha Seyer. Letztere wurde übrigens auf Gerichtsbeschluss verurtheilt. Der Vorsitzende legte dem Dr. Hirschberg nahe, den Straf-antrag zurückzuziehen; dieser weigerte sich aber. Nach Schluss der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage. Die behauptete Thatsache hat sich als wahr erwiesen und es ist festgestellt, daß Dr. Hirschberg von seiner sonstigen Gepflogenheit in diesem Falle abgewichen ist.

In der Untersuchungssache wegen schwerer Urkunden-fälschung bezüglich des falschen Einjähriges ist jetzt durch das Landgericht II der beiden Hauptangeklagten das Verfahren soweit beendet, daß die Hauptverhandlung zu der am 1. März d. J. beginnenden Schwurgerichts-Periode angeht.

Die irrige Auffassung eines Amtsvorsethers von dem Beginne der Verjährungsfrist wurde gestern durch das Schöffengericht am Amtsgericht II korrigirt. Auf dem Komplex der Brauerei Hohen-Schönhausen brannte am 9. September v. J. ein Schuppen ab, welcher zum Auspichen der Bierfässer diente. Erst durch diesen Brand erhielt der Amtsvorsetzer Kenntniß von der

Existenz des Schuppens, der bereits im Jahre 1894 erbaut worden war, und zwar ohne baupolizeiliche Genehmigung. Sofort erhielt der damalige Direktor Bussebaum ein Strafmandat über 30 M., gegen welches Einspruch erhoben wurde. Der Amtsvorsetzer war der Ansicht, daß die Verjährung so lange ruhe, als wie die Uebertretung fortgesetzt werde, dies sei bis zum 9. September 1896 geschehen, denn so lange sei der Schuppen gebraucht worden. Das Schöffengericht schloß sich aber der Ansicht des Staatsanwalts Schulz und des Verteidigers Rechtsanwalt Steinschneider an, daß die Verjährung der Uebertretung mit der Gebrauchnahme eines auf grund einer Uebertretung errichteten Bauwerks beginnt und daß somit die Sache längst verjährt sei. Das Strafmandat wurde daher aufgehoben.

Einen recht thörichten Brief richtete der 26jährige Kaufmann Hans Abraham im Oktober vorigen Jahres an die zweite Strafkammer des Landgerichts II. Es hatte kurz zuvor eine Beleidigungssache zwischen Abrahams Braut und einem anderen Mädchen stattgefunden, wobei die erstere unterlegen war. Abraham richtete darauf an die zweite Strafkammer ein langes Schreiben, worin er das Urtheil in höchst abspredender Weise kritisierte und Zweifel über die volle Zurechnungsfähigkeit der Richter durchblicken ließ. Die Folge war, daß er eine Anklage wegen Beleidigung der betheiligten Richter erhielt. Im gestrigen Termine vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I suchte der Angeklagte sich dadurch zu entlasten, daß er angab, den Brief unter dem Eindruck schwerer körperlicher Schmerzen geschrieben zu haben; außerdem habe er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Der Staatsanwalt wollte keinen dieser Einwände gelten lassen, sondern beantragte bei der Schwere der Beleidigungen gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Gerichtshof nahm mit Rücksicht auf die Jugend und Unbescholtenheit des Angeklagten von der Erkennung auf eine Freiheitsstrafe Abstand, bewies die Geldstrafe aber auf 300 Mark.

Aus Bremerhaven wird vom 2. Februar berichtet: In Sachen des untergegangenen Lloyd-Dampfers „Saller“ erließ das Seerecht heute folgenden Spruch: „Der deutsche Schraubendampfer „Saller“ ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Dezember 1895 in der Nähe von Cap Corrubedo an der spanischen Küste gestrandet und gänzlich verloren gegangen. Sämmtliche an Bord befindlichen Personen, 66 Mann Besatzung und 214 Passagiere, haben beim Schiffbruch den Tod gefunden. Die Ursache der Strandung, welche auf schweres unsicheres Wetter und Stromverfegung zurückzuführen sein wird, ist nicht bestimmt festzustellen.“

Duellgelei. Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödlichen Waffen wurde von der Strafkammer zu Bromberg der Zahnarzt Dr. Kemisch zu einer Woche Festungshaft verurtheilt. Der Beurtheiler hatte den Zahnarzt Gugler, seinen früheren Assistenten, wegen Beleidigung auf Pistolen gefordert, letzterer hatte jedoch die Forderung abgelehnt und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Ein als Kartellträger angeklagter Zahnarzt wurde freigesprochen.

Verfammlungen.

Eine stark besuchte Volksversammlung, einberufen von der Kommission für den Austritt aus der Landeskirche, fand am Montag in der Dennewitzstraße statt. Die hierzu besonders eingeladenen Pfarrer Raumann und Balleina waren nicht erschienen. Dr. Bruno Wille sprach in einem etwa zweistündigen Vortrag über „Gedanken- und Gewissensfreiheit“. An den Vortrag knüpfte sich eine äußerst lebhaft diskussion, die sich bis nach 11/2 Uhr hinzog, weil außer einem national-sozialen Redner auch die Prediger Elffasser von der Lukasirche und Dr. H. Litzo sich betheiligten, während Klein, Ad. Hoffmann und G. Wagner den Standpunkt des Referenten vertraten.

In einer öffentlichen Versammlung der Fabrik-Diöf-arbeiter und Arbeiterinnen, die am Montag im Kolberger Salon tagte, hielt Reichstags-Abgeordneter Genosse Buzum einen Vortrag über: „Die Arbeiterkämpfe der Gegenwart“. Die recht interessanten Ausführungen des Redners, der die Entwicklung der Industrie und des Handels in eingehender Weise schilderte und die Arbeiterbewegung und deren Erfolge in den verschiedenen Ländern von ihren Anfängen an beleuchtete, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach einer kurzen Diskussion, in der die Redner, gleich dem Referenten, die Nothwendigkeit der politischen und gewerkschaftlichen Organisation betonten, gelangte eine Resolution zur Annahme, die im Sinne des Referats gehalten war. Unter „Verschiedenem“ wurden Mißstände und die Lohnverhältnisse in den Fabriken von vornals G. Schering und Hildebrandt u. Söhne besprochen und dabei angeregt, in allen Fabriken Vertrauenspersonen zu bestimmen, die die vorhandenen Mißstände dem Vertrauensmann zur Kenntniß bringen und geeignete Maßnahmen zur Abbesserung derselben treffen. In ausführlicher Weise schilderte ein Redner aus Lübeck die gegenwärtige Situation des Streiks bei Thiel u. Ko. in Lübeck. Nach diesen Ausführungen ist die Situation immerhin noch eine günstige, da sich von den alten Arbeitern bisher erst sechs gefunden haben, welche die Arbeit wieder aufgenommen und die Streikbrecher, die von Agenten aus allen Himmelsrichtungen zusammengeholt wurden, keineswegs für die Dauer den an sie gestellten Anforderungen entsprechen. Die Wiedereinstellung der Ausständigen wird voraussichtlich spätestens am 1. März, nachdem die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt ist, erfolgen. Circa 20 Jahre Gefängniß sind bisher unter oft ganz außerordentlichen Verhältnissen gegen Arbeiter ausgesprochen, die sich ein geringes Vergelien zu schulden kommen ließen. Die nachfolgenden Redner forderten zur materiellen Unterstützung der Streikenden auf.

In der Versammlung der Gold- und Silberarbeiter, die am 23. Januar tagte, berichtete der Vorsitzende, daß in der Westeck-branche die Prinzipale den alten Tarif weiter bejahen, ohne daß es zur ArbeitsEinstellung gekommen ist. Nach einem kurzen Bericht über die Frequenz der Bibliothek wurden die Mitglieder Anruhe, Schuber, Sühroldt und Frei in die Bibliothekkommission gewählt. Dierauf sprach Waldeck Manasse in einem beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Der Kampf ums Dasein. Der Kassenericht des Vereins weist im vierten Quartal eine Einnahme von 733,20 Mark und eine Ausgabe von 642,65 M. auf. Der Bericht des Arbeitsnachweises schließt mit einem recht zufriedenstellenden Resultat. Unter Verschiedenem machte der Vorsitzende auf den Rastball aufmerksam, der am 27. Februar stattfindet. Es gelangte sodann ein Zeugniß zur Verlesung, das der Juwelier Burch einem bei ihm in Stellung gewesenen Arbeiter einhändigte. Die Beleidigungen, die dem Arbeiter hier zugesagt wurden, fanden in der Versammlung eine heftige Kritik und wurde dem Arbeiter empfohlen, den Klageweg zu beschreiten.

Im Verband der Textilarbeiter (Bilale I) versierte am 28. Januar Dr. Pinu über das Thema: Geschichtliches. Die hierauf vollzogene Wahl des Vorstandes ergab folgenden Resultat: Boigt, erster Vorsitzender; Korn, erster Kassier; Fr. Hoffmeister, zweiter Kassier. In die Fachkommission wurde Fr. Eichert delegirt. Für die freitenden Weber in Zannhausen bewilligte die Versammlung 10 M. und der Agitationskommission wurden 11,70 M. überwiesen. Für ein verunglücktes Mitglied sind bis jetzt 250 M. eingegangen.

Die Dekanate (Bilale II) des Textilarbeiter-Verbandes hatten am 28. Januar eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung anberaumt, in der Karl Hübsch einen beifällig aufgenommenen Vortrag hielt. Unter Vereinsangelegenheiten gab der Kassier den Bericht vom vierten Quartal und hat die Bilale einen Kassen-Bestand von 31,68 Mark zu verzeichnen. Sodann wurde beschlossen, daß sich die arbeitslosen Mitglieder vor wie nach im Nachweis in der Alten Jakob-Strasse Nr. 63 bei Lang einschreiben lassen müssen, um mindestens einmal täglich dort Nachfrage zu halten. Gleichzeitig macht der Kassier bekannt, daß verschiedene Mitglieder Marken entnommen haben, ohne ihren Verpflichtungen nachzukommen; auch diejenigen Vertrauensleute aus

den einzelnen Betrieben, welche längere Zeit im Rückstande sind, wurden aufgefordert, unverzüglich abzurechnen.

Die Bauhandwerker-Krankenkasse für Berlin und Umgegend hielt am 27. Januar eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Kasse besitzt nach dem kaum zweijährigen Bestehen einen Reservefonds von 26 914 Mark, das Gesamtvermögen beträgt 29 625,14 Mark. Die Mitglieder- und Frauen-Geldbeiträge sind vom Oberpräsidenten nicht genehmigt und empfiehlt der Vorstand die Gründung der Kasse fallen zu lassen. Dagegen wird die von der Versammlung beschlossene Reduzierung der Beiträge die Zustimmung erlangen, nur wird Ermäßigung am 1. Februar nicht in Kraft treten können. Diefen Vorschlägen des Vorstandes trat die Versammlung bei und beschloß, wenn möglich, die Reduzierung der Beiträge mit dem 1. März in Kraft treten zu lassen. Zum 2. Punkt gab der Kassier den Kassibericht. Hiernach betrug die Einnahme 13 896,62 M. und die Ausgabe 10 855,21 M.; bleibt am Schlusse des 4. Quartals ein Bestand von 2 711,41 M. Hieraus folgte die Vorstandswahl und fanden einige interne Angelegenheiten Erledigung.

Die Möbelpolierer nahmen am 1. Februar Stellung zu dem Kongress der lokalorganisierten Gewerkschaften. Die nur mäßig besuchte Versammlung nahm zunächst einen Bericht von Lederhause entgegen, der an den Verhandlungen der Vorleserung theilgenommen hatte. Er empfahl, diesen Kongress nicht zu beschicken, da durch die Bildung einer selbstgeschlossenen Gruppe von lokalorganisierten Gewerkschaften, die ihre Spitze nicht nur gegen die wirtschaftlichen Gegner, sondern auch gegen die Zentralorganisation richtet, neuer Streit im eigenen Lager zu befürchten sei. Auch habe die händige Erklärung Kessler's, daß ein Organ dieser Richtung geschaffen würde und von den Mitgliedern der Lokalorganisationen obligatorisch gehalten und begahlt werden müsse, ganz gleich, ob die Polierer damit einverstanden sind oder nicht, gezeigt, daß es auf eine Majorisierung der Möbelpolierer abgesehen sei; aus diesem Grunde empfehle er, sich völlig neutral zu halten. In längeren Ausführungen suchte Lederhause die Ansichten Lederhause's zu entkräften, worin er besonders durch Blaurod unterstützt wurde. Der größere oder geringere Werth beider Organisationsformen bildete den Kern der Diskussion. Nachdem noch Meyer, Schwarz und andere Redner theils für, theils gegen Beschickung des Kongresses gesprochen, gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die Versammlung lehnt es ab, den Kongress der lokalorganisierten Gewerkschaften zu beschicken und beschließt, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Charlottenburg. Eine öffentliche Versammlung der Zimmerer tagte am 26. Januar in Bismarckstraße. In derselben gab Fischer-Berlin den Bericht über die Lohnbewegung vom vergangenen Jahre, sowie über die Stellung der Berliner Zimmerer zu den letzten Beschlüssen der Junna. Durch Annahme einer Resolution erklärten sich die Anwesenden mit den Beschlüssen der Berliner Zimmerer einverstanden und werden auch in diesem Jahre gemeinsam mit denselben sämtliche örtliche Verhältnisse regeln. Daraus gab Schlander den Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftsartells, welcher von Kube, Walter Flemming und Metallarbeiter Menge ergänzt wurde. Als Delegirter wurde Karl Voß und als dessen Stellvertreter Radtke gewählt. Im Verschiedenen bewährte sich, daß ohne den Beschluß einer Versammlung 2 Personen mit dem Markverkauf betraut seien und verlangt, daß auch in Charlottenburg Quittungskarten ausgehändigt werden; der Antrag wurde alsdann nach längerer Debatte angenommen und Wortel, Bismarckstr. 77, zum Absteigern der Karten für Arbeitslosigkeit gewählt. Sodann wurde der Beitrag der Leserversammlung auf Antrag des Hamburger Hafenarbeiters überwiesen.

Charlottenburg. Am 27. Januar fand hier eine öffentliche Versammlung der Gewerkschaftskommission statt. Zunächst gab der Vertrauensmann Flemming den Jahresbericht über die Thätigkeit der Gewerkschaftskommission. Diefelbe hielt acht öffentliche Versammlungen ab; ferner fanden zwei Gewerkschafts-Versammlungen und eine für Bureau-Angestellte statt. Die Kommission beschäftigte sich unter anderem mit dem Boykott der Privatpost, der Handwerker-Vorlage und mit dem Gewerbegericht-Weisiger-Kongress zu Halle. Zu dem Kongress wurde ein Delegirter entsandt. Ferner wurde ein Anstaltsbureau für gewerbliche Angelegenheiten bei Dörre (Krummstr. 19) errichtet. Die Kommission hatte eine Einnahme von 85,00 M. und eine Ausgabe von 88,50 M. Einige Listen sehen noch aus. Für die freitenden Hafenarbeiter in Hamburg hat die Kommission 710 M. abgeschrieben. Hierauf wählte die Versammlung zu Revisoren Voß, Fleck und Menge. Ueber die Taktik für das neue Jahr entspann sich eine lebhafte Debatte, in der betont wurde, daß die Delegirten mehr als bisher an den Versammlungen theilnehmen müssen. Ein Antrag, Sammelmarken zur Deckung der Unkosten auszugeben, wurde abgelehnt, dafür gab beim Vertrauensmann Fisen zu entnehmen. Unentschieden blieben Buchdrucker, Bureau-Angestellte und Schuhmacher. Sammelmarken für die freitenden Hamburger Hafenarbeiter und Weisiger-Schuhmacher sind zu haben beim Ohmann der Kommission Otto Flemming, Schlüterstr. 71 Luergeb. 4 Tr.

Arbeiter-Bildungsschule. Mittwoch Abend von 8-10 Uhr: Sächsische Arbeiter-Bildungsschule. 14. Geschichte des Reichs. 15. Geschichte der Religionen. 16. Geschichte der Völker. 17. Geschichte der Staaten. 18. Geschichte der Wissenschaften. 19. Geschichte der Künste. 20. Geschichte der Literatur. 21. Geschichte der Philosophie. 22. Geschichte der Ethik. 23. Geschichte der Politik. 24. Geschichte der Ökonomie. 25. Geschichte der Pädagogik. 26. Geschichte der Medizin. 27. Geschichte der Naturwissenschaften. 28. Geschichte der Technik. 29. Geschichte der Kunst. 30. Geschichte der Wissenschaften. 31. Geschichte der Künste. 32. Geschichte der Literatur. 33. Geschichte der Philosophie. 34. Geschichte der Ethik. 35. Geschichte der Politik. 36. Geschichte der Ökonomie. 37. Geschichte der Pädagogik. 38. Geschichte der Medizin. 39. Geschichte der Naturwissenschaften. 40. Geschichte der Technik. 41. Geschichte der Kunst. 42. Geschichte der Wissenschaften. 43. Geschichte der Künste. 44. Geschichte der Literatur. 45. Geschichte der Philosophie. 46. Geschichte der Ethik. 47. Geschichte der Politik. 48. Geschichte der Ökonomie. 49. Geschichte der Pädagogik. 50. Geschichte der Medizin. 51. Geschichte der Naturwissenschaften. 52. Geschichte der Technik. 53. Geschichte der Kunst. 54. Geschichte der Wissenschaften. 55. Geschichte der Künste. 56. Geschichte der Literatur. 57. Geschichte der Philosophie. 58. Geschichte der Ethik. 59. Geschichte der Politik. 60. Geschichte der Ökonomie. 61. Geschichte der Pädagogik. 62. Geschichte der Medizin. 63. Geschichte der Naturwissenschaften. 64. Geschichte der Technik. 65. Geschichte der Kunst. 66. Geschichte der Wissenschaften. 67. Geschichte der Künste. 68. Geschichte der Literatur. 69. Geschichte der Philosophie. 70. Geschichte der Ethik. 71. Geschichte der Politik. 72. Geschichte der Ökonomie. 73. Geschichte der Pädagogik. 74. Geschichte der Medizin. 75. Geschichte der Naturwissenschaften. 76. Geschichte der Technik. 77. Geschichte der Kunst. 78. Geschichte der Wissenschaften. 79. Geschichte der Künste. 80. Geschichte der Literatur. 81. Geschichte der Philosophie. 82. Geschichte der Ethik. 83. Geschichte der Politik. 84. Geschichte der Ökonomie. 85. Geschichte der Pädagogik. 86. Geschichte der Medizin. 87. Geschichte der Naturwissenschaften. 88. Geschichte der Technik. 89. Geschichte der Kunst. 90. Geschichte der Wissenschaften. 91. Geschichte der Künste. 92. Geschichte der Literatur. 93. Geschichte der Philosophie. 94. Geschichte der Ethik. 95. Geschichte der Politik. 96. Geschichte der Ökonomie. 97. Geschichte der Pädagogik. 98. Geschichte der Medizin. 99. Geschichte der Naturwissenschaften. 100. Geschichte der Technik. 101. Geschichte der Kunst. 102. Geschichte der Wissenschaften. 103. Geschichte der Künste. 104. Geschichte der Literatur. 105. Geschichte der Philosophie. 106. Geschichte der Ethik. 107. Geschichte der Politik. 108. Geschichte der Ökonomie. 109. Geschichte der Pädagogik. 110. Geschichte der Medizin. 111. Geschichte der Naturwissenschaften. 112. Geschichte der Technik. 113. Geschichte der Kunst. 114. Geschichte der Wissenschaften. 115. Geschichte der Künste. 116. Geschichte der Literatur. 117. Geschichte der Philosophie. 118. Geschichte der Ethik. 119. Geschichte der Politik. 120. Geschichte der Ökonomie. 121. Geschichte der Pädagogik. 122. Geschichte der Medizin. 123. Geschichte der Naturwissenschaften. 124. Geschichte der Technik. 125. Geschichte der Kunst. 126. Geschichte der Wissenschaften. 127. Geschichte der Künste. 128. Geschichte der Literatur. 129. Geschichte der Philosophie. 130. Geschichte der Ethik. 131. Geschichte der Politik. 132. Geschichte der Ökonomie. 133. Geschichte der Pädagogik. 134. Geschichte der Medizin. 135. Geschichte der Naturwissenschaften. 136. Geschichte der Technik. 137. Geschichte der Kunst. 138. Geschichte der Wissenschaften. 139. Geschichte der Künste. 140. Geschichte der Literatur. 141. Geschichte der Philosophie. 142. Geschichte der Ethik. 143. Geschichte der Politik. 144. Geschichte der Ökonomie. 145. Geschichte der Pädagogik. 146. Geschichte der Medizin. 147. Geschichte der Naturwissenschaften. 148. Geschichte der Technik. 149. Geschichte der Kunst. 150. Geschichte der Wissenschaften. 151. Geschichte der Künste. 152. Geschichte der Literatur. 153. Geschichte der Philosophie. 154. Geschichte der Ethik. 155. Geschichte der Politik. 156. Geschichte der Ökonomie. 157. Geschichte der Pädagogik. 158. Geschichte der Medizin. 159. Geschichte der Naturwissenschaften. 160. Geschichte der Technik. 161. Geschichte der Kunst. 162. Geschichte der Wissenschaften. 163. Geschichte der Künste. 164. Geschichte der Literatur. 165. Geschichte der Philosophie. 166. Geschichte der Ethik. 167. Geschichte der Politik. 168. Geschichte der Ökonomie. 169. Geschichte der Pädagogik. 170. Geschichte der Medizin. 171. Geschichte der Naturwissenschaften. 172. Geschichte der Technik. 173. Geschichte der Kunst. 174. Geschichte der Wissenschaften. 175. Geschichte der Künste. 176. Geschichte der Literatur. 177. Geschichte der Philosophie. 178. Geschichte der Ethik. 179. Geschichte der Politik. 180. Geschichte der Ökonomie. 181. Geschichte der Pädagogik. 182. Geschichte der Medizin. 183. Geschichte der Naturwissenschaften. 184. Geschichte der Technik. 185. Geschichte der Kunst. 186. Geschichte der Wissenschaften. 187. Geschichte der Künste. 188. Geschichte der Literatur. 189. Geschichte der Philosophie. 190. Geschichte der Ethik. 191. Geschichte der Politik. 192. Geschichte der Ökonomie. 193. Geschichte der Pädagogik. 194. Geschichte der Medizin. 195. Geschichte der Naturwissenschaften. 196. Geschichte der Technik. 197. Geschichte der Kunst. 198. Geschichte der Wissenschaften. 199. Geschichte der Künste. 200. Geschichte der Literatur. 201. Geschichte der Philosophie. 202. Geschichte der Ethik. 203. Geschichte der Politik. 204. Geschichte der Ökonomie. 205. Geschichte der Pädagogik. 206. Geschichte der Medizin. 207. Geschichte der Naturwissenschaften. 208. Geschichte der Technik. 209. Geschichte der Kunst. 210. Geschichte der Wissenschaften. 211. Geschichte der Künste. 212. Geschichte der Literatur. 213. Geschichte der Philosophie. 214. Geschichte der Ethik. 215. Geschichte der Politik. 216. Geschichte der Ökonomie. 217. Geschichte der Pädagogik. 218. Geschichte der Medizin. 219. Geschichte der Naturwissenschaften. 220. Geschichte der Technik. 221. Geschichte der Kunst. 222. Geschichte der Wissenschaften. 223. Geschichte der Künste. 224. Geschichte der Literatur. 225. Geschichte der Philosophie. 226. Geschichte der Ethik. 227. Geschichte der Politik. 228. Geschichte der Ökonomie. 229. Geschichte der Pädagogik. 230. Geschichte der Medizin. 231. Geschichte der Naturwissenschaften. 232. Geschichte der Technik. 233. Geschichte der Kunst. 234. Geschichte der Wissenschaften. 235. Geschichte der Künste. 236. Geschichte der Literatur. 237. Geschichte der Philosophie. 238. Geschichte der Ethik. 239. Geschichte der Politik. 240. Geschichte der Ökonomie. 241. Geschichte der Pädagogik. 242. Geschichte der Medizin. 243. Geschichte der Naturwissenschaften. 244. Geschichte der Technik. 245. Geschichte der Kunst. 246. Geschichte der Wissenschaften. 247. Geschichte der Künste. 248. Geschichte der Literatur. 249. Geschichte der Philosophie. 250. Geschichte der Ethik. 251. Geschichte der Politik. 252. Geschichte der Ökonomie. 253. Geschichte der Pädagogik. 254. Geschichte der Medizin. 255. Geschichte der Naturwissenschaften. 256. Geschichte der Technik. 257. Geschichte der Kunst. 258. Geschichte der Wissenschaften. 259. Geschichte der Künste. 260. Geschichte der Literatur. 261. Geschichte der Philosophie. 262. Geschichte der Ethik. 263. Geschichte der Politik. 264. Geschichte der Ökonomie. 265. Geschichte der Pädagogik. 266. Geschichte der Medizin. 267. Geschichte der Naturwissenschaften. 268. Geschichte der Technik. 269. Geschichte der Kunst. 270. Geschichte der Wissenschaften. 271. Geschichte der Künste. 272. Geschichte der Literatur. 273. Geschichte der Philosophie. 274. Geschichte der Ethik. 275. Geschichte der Politik. 276. Geschichte der Ökonomie. 277. Geschichte der Pädagogik. 278. Geschichte der Medizin. 279. Geschichte der Naturwissenschaften. 280. Geschichte der Technik. 281. Geschichte der Kunst. 282. Geschichte der Wissenschaften. 283. Geschichte der Künste. 284. Geschichte der Literatur. 285. Geschichte der Philosophie. 286. Geschichte der Ethik. 287. Geschichte der Politik. 288. Geschichte der Ökonomie. 289. Geschichte der Pädagogik. 290. Geschichte der Medizin. 291. Geschichte der Naturwissenschaften. 292. Geschichte der Technik. 293. Geschichte der Kunst. 294. Geschichte der Wissenschaften. 295. Geschichte der Künste. 296. Geschichte der Literatur. 297. Geschichte der Philosophie. 298. Geschichte der Ethik. 299. Geschichte der Politik. 300. Geschichte der Ökonomie. 301. Geschichte der Pädagogik. 302. Geschichte der Medizin. 303. Geschichte der Naturwissenschaften. 304. Geschichte der Technik. 305. Geschichte der Kunst. 306. Geschichte der Wissenschaften. 307. Geschichte der Künste. 308. Geschichte der Literatur. 309. Geschichte der Philosophie. 310. Geschichte der Ethik. 311. Geschichte der Politik. 312. Geschichte der Ökonomie. 313. Geschichte der Pädagogik. 314. Geschichte der Medizin. 315. Geschichte der Naturwissenschaften. 316. Geschichte der Technik. 317. Geschichte der Kunst. 318. Geschichte der Wissenschaften. 319. Geschichte der Künste. 320. Geschichte der Literatur. 321. Geschichte der Philosophie. 322. Geschichte der Ethik. 323. Geschichte der Politik. 324. Geschichte der Ökonomie. 325. Geschichte der Pädagogik. 326. Geschichte der Medizin. 327. Geschichte der Naturwissenschaften. 328. Geschichte der Technik. 329. Geschichte der Kunst. 330. Geschichte der Wissenschaften. 331. Geschichte der Künste. 332. Geschichte der Literatur. 333. Geschichte der Philosophie. 334. Geschichte der Ethik. 335. Geschichte der Politik. 336. Geschichte der Ökonomie. 337. Geschichte der Pädagogik. 338. Geschichte der Medizin. 339. Geschichte der Naturwissenschaften. 340. Geschichte der Technik. 341. Geschichte der Kunst. 342. Geschichte der Wissenschaften. 343. Geschichte der Künste. 344. Geschichte der Literatur. 345. Geschichte der Philosophie. 346. Geschichte der Ethik. 347. Geschichte der Politik. 348. Geschichte der Ökonomie. 349. Geschichte der Pädagogik. 350. Geschichte der Medizin. 351. Geschichte der Naturwissenschaften. 352. Geschichte der Technik. 353. Geschichte der Kunst. 354. Geschichte der Wissenschaften. 355. Geschichte der Künste. 356. Geschichte der Literatur. 357. Geschichte der Philosophie. 358. Geschichte der Ethik. 359. Geschichte der Politik. 360. Geschichte der Ökonomie. 361. Geschichte der Pädagogik. 362. Geschichte der Medizin. 363. Geschichte der Naturwissenschaften. 364. Geschichte der Technik. 365. Geschichte der Kunst. 366. Geschichte der Wissenschaften. 367. Geschichte der Künste. 368. Geschichte der Literatur. 369. Geschichte der Philosophie. 370. Geschichte der Ethik. 371. Geschichte der Politik. 372. Geschichte der Ökonomie. 373. Geschichte der Pädagogik. 374. Geschichte der Medizin. 375. Geschichte der Naturwissenschaften. 376. Geschichte der Technik. 377. Geschichte der Kunst. 378. Geschichte der Wissenschaften. 379. Geschichte der Künste. 380. Geschichte der Literatur. 381. Geschichte der Philosophie. 382. Geschichte der Ethik. 383. Geschichte der Politik. 384. Geschichte der Ökonomie. 385. Geschichte der Pädagogik. 386. Geschichte der Medizin. 387. Geschichte der Naturwissenschaften. 388. Geschichte der Technik. 389. Geschichte der Kunst. 390. Geschichte der Wissenschaften. 391. Geschichte der Künste. 392. Geschichte der Literatur. 393. Geschichte der Philosophie. 394. Geschichte der Ethik. 395. Geschichte der Politik. 396. Geschichte der Ökonomie. 397. Geschichte der Pädagogik. 398. Geschichte der Medizin. 399. Geschichte der Naturwissenschaften. 400. Geschichte der Technik. 401. Geschichte der Kunst. 402. Geschichte der Wissenschaften. 403. Geschichte der Künste. 404. Geschichte der Literatur. 405. Geschichte der Philosophie. 406. Geschichte der Ethik. 407. Geschichte der Politik. 408. Geschichte der Ökonomie. 409. Geschichte der Pädagogik. 410. Geschichte der Medizin. 411. Geschichte der Naturwissenschaften. 412. Geschichte der Technik. 413. Geschichte der Kunst. 414. Geschichte der Wissenschaften. 415. Geschichte der Künste. 416. Geschichte der Literatur. 417. Geschichte der Philosophie. 418. Geschichte der Ethik. 419. Geschichte der Politik. 420. Geschichte der Ökonomie. 421. Geschichte der Pädagogik. 422. Geschichte der Medizin. 423. Geschichte der Naturwissenschaften. 424. Geschichte der Technik. 425. Geschichte der Kunst. 426. Geschichte der Wissenschaften. 427. Geschichte der Künste. 428. Geschichte der Literatur. 429. Geschichte der Philosophie. 430. Geschichte der Ethik. 431. Geschichte der Politik. 432. Geschichte der Ökonomie. 433. Geschichte der Pädagogik. 434. Geschichte der Medizin. 435. Geschichte der Naturwissenschaften. 436. Geschichte der Technik. 437. Geschichte der Kunst. 438. Geschichte der Wissenschaften. 439. Geschichte der Künste. 440. Geschichte der Literatur. 441. Geschichte der Philosophie. 442. Geschichte der Ethik. 443. Geschichte der Politik. 444. Geschichte der Ökonomie. 445. Geschichte der Pädagogik. 446. Geschichte der Medizin. 447. Geschichte der Naturwissenschaften. 448. Geschichte der Technik. 449. Geschichte der Kunst. 450. Geschichte der Wissenschaften. 451. Geschichte der Künste. 452. Geschichte der Literatur. 453. Geschichte der Philosophie. 454. Geschichte der Ethik. 455. Geschichte der Politik. 456. Geschichte der Ökonomie. 457. Geschichte der Pädagogik. 458. Geschichte der Medizin. 459. Geschichte der Naturwissenschaften. 460. Geschichte der Technik. 461. Geschichte der Kunst. 462. Geschichte der Wissenschaften. 463. Geschichte der Künste. 464. Geschichte der Literatur. 465. Geschichte der Philosophie. 466. Geschichte der Ethik. 467. Geschichte der Politik. 468. Geschichte der Ökonomie. 469. Geschichte der Pädagogik. 470. Geschichte der Medizin. 471. Geschichte der Naturwissenschaften. 472. Geschichte der Technik. 473. Geschichte der Kunst. 474. Geschichte der Wissenschaften. 475. Geschichte der Künste. 476. Geschichte der Literatur. 477. Geschichte der Philosophie. 478. Geschichte der Ethik. 479. Geschichte der Politik. 480. Geschichte der Ökonomie. 481. Geschichte der Pädagogik. 482. Geschichte der Medizin. 483. Geschichte der Naturwissenschaften. 484. Geschichte der Technik. 485. Geschichte der Kunst. 486. Geschichte der Wissenschaften. 487. Geschichte der Künste. 488. Geschichte der Literatur. 489. Geschichte der Philosophie. 490. Geschichte der Ethik. 491. Geschichte der Politik. 492. Geschichte der Ökonomie. 493. Geschichte der Pädagogik. 494. Geschichte der Medizin. 495. Geschichte der Naturwissenschaften. 496. Geschichte der Technik. 497. Geschichte der Kunst. 498. Geschichte der Wissenschaften. 499. Geschichte der Künste. 500. Geschichte der Literatur. 501. Geschichte der Philosophie. 502. Geschichte der Ethik. 503. Geschichte der Politik. 504. Geschichte der Ökonomie. 505. Geschichte der Pädagogik. 506. Geschichte der Medizin. 507. Geschichte der Naturwissenschaften. 508. Geschichte der Technik. 509. Geschichte der Kunst. 510. Geschichte der Wissenschaften. 511. Geschichte der Künste. 512. Geschichte der Literatur. 513. Geschichte der Philosophie. 514. Geschichte der Ethik. 515. Geschichte der Politik. 516. Geschichte der Ökonomie. 517. Geschichte der Pädagogik. 518. Geschichte der Medizin. 519. Geschichte der Naturwissenschaften. 520. Geschichte der Technik. 521. Geschichte der Kunst. 522. Geschichte der Wissenschaften. 523. Geschichte der Künste. 524. Geschichte der Literatur. 525. Geschichte der Philosophie. 526. Geschichte der Ethik. 527. Geschichte der Politik. 528. Geschichte der Ökonomie. 529. Geschichte der Pädagogik. 530. Geschichte der Medizin. 531. Geschichte der Naturwissenschaften. 532. Geschichte der Technik. 533. Geschichte der Kunst. 534. Geschichte der Wissenschaften. 535. Geschichte der Künste. 536. Geschichte der Literatur. 537. Geschichte der Philosophie. 538. Geschichte der Ethik. 539. Geschichte der Politik. 540. Geschichte der Ökonomie. 541. Geschichte der Pädagogik. 542. Geschichte der Medizin. 543. Geschichte der Naturwissenschaften. 544. Geschichte der Technik. 545. Geschichte der Kunst. 546. Geschichte der Wissenschaften. 547. Geschichte der Künste. 548. Geschichte der Literatur. 549. Geschichte der Philosophie. 550. Geschichte der Ethik. 551. Geschichte der Politik. 552. Geschichte der Ökonomie. 553. Geschichte der Pädagogik. 554. Geschichte der Medizin. 555. Geschichte der Naturwissenschaften. 556. Geschichte der Technik. 557. Geschichte der Kunst. 558. Geschichte der Wissenschaften. 559. Geschichte der Künste. 560. Geschichte der Literatur. 561. Geschichte der Philosophie. 562. Geschichte der Ethik. 563. Geschichte der Politik. 564. Geschichte der Ökonomie. 565. Geschichte der Pädagogik. 566. Geschichte der Medizin. 567. Geschichte der Naturwissenschaften. 568. Geschichte der Technik. 569. Geschichte der Kunst. 570. Geschichte der Wissenschaften. 571. Geschichte der Künste. 572. Geschichte der Literatur. 573. Geschichte der Philosophie. 574. Geschichte der Ethik. 575. Geschichte der Politik. 576. Geschichte der Ökonomie. 577. Geschichte der Pädagogik. 578. Geschichte der Medizin. 579. Geschichte der Naturwissenschaften. 580. Geschichte der Technik. 581. Geschichte der Kunst. 582. Geschichte der Wissenschaften. 583. Geschichte der Künste. 584. Geschichte der Literatur. 585. Geschichte der Philosophie. 586. Geschichte der Ethik. 587. Geschichte der Politik. 588. Geschichte der Ökonomie. 589. Geschichte der Pädagogik. 590. Geschichte der Medizin. 591. Geschichte der Naturwissenschaften. 592. Geschichte der Technik. 593. Geschichte der Kunst. 594. Geschichte der Wissenschaften. 595. Geschichte der Künste. 596. Geschichte der Literatur. 597. Geschichte der Philosophie. 598. Geschichte der Ethik. 599. Geschichte der Politik. 600. Geschichte der Ökonomie. 601. Geschichte der Pädagogik. 602. Geschichte der Medizin. 603. Geschichte der Naturwissenschaften. 604. Geschichte der Technik. 605. Geschichte der Kunst. 606. Geschichte der Wissenschaften. 607. Geschichte der Künste. 608. Geschichte der Literatur. 609. Geschichte der Philosophie. 610. Geschichte der Ethik. 611. Geschichte der Politik. 612. Geschichte der Ökonomie. 613. Geschichte der Pädagogik. 614. Geschichte der Medizin. 615. Geschichte der Naturwissenschaften. 616. Geschichte der Technik. 617. Geschichte der Kunst. 618. Geschichte der Wissenschaften. 619. Geschichte der Künste. 620. Geschichte der Literatur. 621. Geschichte der Philosophie. 622. Geschichte der Ethik. 623. Geschichte der Politik. 624. Geschichte der Ökonomie. 625. Geschichte der Pädagogik. 626. Geschichte der Medizin. 627. Geschichte der Naturwissenschaften. 628. Geschichte der Technik. 629. Geschichte der Kunst. 630. Geschichte der Wissenschaften. 631. Geschichte der Künste. 632. Geschichte der Literatur. 633. Geschichte der Philosophie. 634. Geschichte der Ethik. 635. Geschichte der Politik. 636. Geschichte der Ökonomie. 637. Geschichte der Pädagogik. 638. Geschichte der Medizin. 639. Geschichte der Naturwissenschaften. 640. Geschichte der Technik. 641. Geschichte der Kunst. 642. Geschichte der Wissenschaften. 643. Geschichte der Künste. 644. Geschichte der Literatur. 645. Geschichte der Philosophie. 646. Geschichte der Ethik. 647. Geschichte der Politik. 648. Geschichte der Ökonomie. 649. Geschichte der Pädagogik. 650. Geschichte der Medizin. 651. Geschichte der Naturwissenschaften. 652. Geschichte der Technik. 653. Geschichte der Kunst. 654. Geschichte der Wissenschaften. 655. Geschichte der Künste. 656. Geschichte der Literatur. 657. Geschichte der Philosophie. 658. Geschichte der Ethik. 659. Geschichte der Politik. 660. Geschichte der Ökonomie. 661. Geschichte der Pädagogik. 662. Geschichte der Medizin. 663. Geschichte der Naturwissenschaften. 664. Geschichte der Technik. 665. Geschichte der Kunst. 666. Geschichte der Wissenschaften. 667. Geschichte der Künste. 668. Geschichte der Literatur. 669. Geschichte der Philosophie. 670. Geschichte der Ethik. 671. Geschichte der Politik. 672. Geschichte der Ökonomie. 673. Geschichte der Pädagogik. 674. Geschichte der Medizin. 675. Geschichte der Naturwissenschaften. 676. Geschichte der Technik. 677. Geschichte der Kunst. 678. Geschichte der Wissenschaften. 679. Geschichte der Künste. 680. Geschichte der Literatur. 681. Geschichte der Philosophie. 682. Geschichte der Ethik. 683. Geschichte der Politik. 684. Geschichte der Ökonomie. 685. Geschichte der Pädagogik. 686. Geschichte der Medizin. 687. Geschichte der Naturwissenschaften. 688. Geschichte der Technik. 689. Geschichte der Kunst. 690. Geschichte der Wissenschaften. 691. Geschichte der Künste. 692. Geschichte der Literatur. 693. Geschichte der Philosophie. 694. Geschichte der Ethik. 695. Geschichte der Politik. 696. Geschichte der Ökonomie. 697. Geschichte der Pädagogik. 698. Geschichte der Medizin. 699. Geschichte der Naturwissenschaften. 700. Geschichte der Technik. 701. Geschichte der Kunst. 702. Geschichte der Wissenschaften. 703. Geschichte der Künste. 704. Geschichte der Literatur. 705. Geschichte der Philosophie. 706. Geschichte der Ethik. 707. Geschichte der Politik. 708. Geschichte der Ökonomie. 709. Geschichte der Pädagogik. 710. Geschichte der Medizin. 711. Geschichte der Naturwissenschaften. 712. Geschichte der Technik. 713. Geschichte der Kunst. 714. Geschichte der Wissenschaften. 715. Geschichte der Künste. 716. Geschichte der Literatur. 717. Geschichte der Philosophie. 718. Geschichte der Ethik. 719. Geschichte der Politik. 720. Geschichte der Ökonomie. 721. Geschichte der Pädagogik. 722. Geschichte der Medizin. 723. Geschichte der Naturwissenschaften. 724. Geschichte der Technik. 725. Geschichte der Kunst. 726. Geschichte der Wissenschaften. 727. Geschichte der Künste. 728. Geschichte der Literatur. 729. Geschichte der Philosophie. 730. Geschichte der Ethik. 731. Geschichte der Politik. 732. Geschichte der Ökonomie. 733. Geschichte der Pädagogik. 734. Geschichte der Medizin. 735. Geschichte der Naturwissenschaften. 736. Geschichte der Technik. 737. Geschichte der Kunst. 738. Geschichte der Wissenschaften. 739. Geschichte der Künste. 740. Geschichte der Literatur. 741. Geschichte der Philosophie. 742. Geschichte der Ethik. 743. Geschichte der Politik. 744. Geschichte der Ökonomie. 745. Geschichte der Pädagogik. 746. Geschichte der Medizin. 747. Geschichte der Naturwissenschaften. 748. Geschichte der Technik. 749. Geschichte der Kunst. 750. Geschichte der Wissenschaften. 751. Geschichte der Künste. 752. Geschichte der Literatur. 753. Geschichte der Philosophie. 754. Geschichte der Ethik. 755. Geschichte der Politik. 756. Geschichte der Ökonomie. 757. Geschichte der Pädagogik. 758. Geschichte der Medizin. 759. Geschichte der Naturwissenschaften. 760. Geschichte der Technik. 761. Geschichte der Kunst. 762. Geschichte der Wissenschaften. 763. Geschichte der Künste. 764. Geschichte der Literatur. 765. Geschichte der Philosophie. 766. Geschichte der Ethik. 767. Geschichte der Politik. 768. Geschichte der Ökonomie. 769. Geschichte der Pädagogik. 770. Geschichte der Medizin. 771. Geschichte der Naturwissenschaften. 772. Geschichte der Technik. 773. Geschichte der Kunst. 774. Geschichte der Wissenschaften. 775. Geschichte der Künste. 776. Geschichte der Literatur. 777. Geschichte der Philosophie. 778. Geschichte der Ethik. 779. Geschichte der Politik. 780. Geschichte der Ökonomie. 781. Geschichte der Pädagogik. 782. Geschichte der Medizin. 783. Geschichte der Naturwissenschaften. 784. Geschichte der Technik. 785. Geschichte der Kunst. 786. Geschichte der Wissenschaften. 787. Geschichte der Künste. 788. Geschichte der Literatur. 789. Geschichte der Philosophie. 790. Geschichte der Ethik. 791. Geschichte der Politik. 792. Geschichte der Ökonomie. 793. Geschichte der Pädagogik. 794. Geschichte der Medizin. 795. Geschichte der Naturwissenschaften. 796. Geschichte der Technik. 797. Geschichte der Kunst. 798. Geschichte der Wissenschaften. 799. Geschichte der Künste. 800. Geschichte der Literatur. 801. Geschichte der Philosophie. 802. Geschichte der Ethik. 803. Geschichte der Politik. 804. Geschichte der Ökonomie. 805. Geschichte der Pädagogik. 806. Geschichte der Medizin. 807. Geschichte der Naturwissenschaften. 808. Geschichte der Technik. 809. Geschichte der Kunst. 810. Geschichte der Wissenschaften. 811. Geschichte der Künste. 812. Geschichte der Literatur. 813. Geschichte der Philosophie. 814. Geschichte der Ethik. 815. Geschichte der Politik. 816. Geschichte der Ökonomie. 817. Geschichte der Pädagogik. 818. Geschichte der Medizin. 819. Geschichte der Naturwissenschaften. 820. Geschichte der Technik. 821. Geschichte der Kunst. 822. Geschichte der Wissenschaften. 823. Geschichte der Künste. 824. Geschichte der Literatur. 825. Geschichte der Philosophie. 826. Geschichte der Ethik. 827. Geschichte der Politik. 828. Geschichte der Ökonomie. 829. Geschichte der Pädagogik. 830. Geschichte der Medizin. 831. Geschichte der Naturwissenschaften. 832. Geschichte der Technik. 833. Geschichte der Kunst. 834. Geschichte der Wissenschaften. 835. Geschichte der Künste. 836. Geschichte der Literatur. 837. Geschichte der Philosophie. 838. Geschichte der Ethik. 839. Geschichte der Politik. 840. Geschichte der Ökonomie. 841. Geschichte der Pädagogik. 842. Geschichte der Medizin. 843. Geschichte der Naturwissenschaften. 844. Geschichte der Technik. 845. Geschichte der Kunst. 846. Geschichte der Wissenschaften. 847. Geschichte der Künste. 848. Geschichte der Literatur. 849. Geschichte der Philosophie. 850. Geschichte der Ethik. 851. Geschichte der Politik. 852. Geschichte der Ökonomie. 853. Geschichte der Pädagogik. 854. Geschichte der Medizin. 855. Geschichte der Naturwissenschaften. 856. Geschichte der Technik. 857. Geschichte der Kunst. 858. Geschichte der Wissenschaften. 859. Geschichte der Künste. 860. Geschichte der Literatur. 861. Geschichte der Philosophie. 862. Geschichte der Ethik. 863. Geschichte der Politik. 864. Geschichte der Ökonomie. 865. Geschichte der Pädagogik. 866. Geschichte der Medizin. 867. Geschichte der Naturwissenschaften. 868. Geschichte der Technik. 869. Geschichte der Kunst. 870. Geschichte der Wissenschaften. 871. Geschichte der Künste. 872. Geschichte der Literatur. 873. Geschichte der Philosophie. 874. Geschichte der Ethik. 875. Geschichte der Politik. 876. Geschichte der Ökonomie. 877. Geschichte der Pädagogik. 878. Geschichte der Medizin. 879. Geschichte der Naturwissenschaften. 880. Geschichte der Technik. 881. Geschichte der Kunst. 882. Geschichte der Wissenschaften. 883. Geschichte der Künste. 884. Geschichte der Literatur. 885. Geschichte der Philosophie. 886. Geschichte der Ethik. 887. Geschichte der Politik. 888. Geschichte der Ökonomie. 889. Geschichte der Pädagogik. 890. Geschichte der Medizin. 891. Geschichte der Naturwissenschaften. 892. Geschichte der Technik. 893. Geschichte der Kunst. 894. Geschichte der Wissenschaften. 895. Geschichte der Künste. 896. Geschichte der Literatur. 897. Geschichte der Philosophie. 898. Geschichte der Ethik. 899. Geschichte der Politik. 900. Geschichte der Ökonomie. 901. Geschichte der Pädagogik. 902. Geschichte der Medizin. 903. Geschichte der Naturwissenschaften. 904. Geschichte der Technik. 905. Geschichte der Kunst. 906. Geschichte der Wissenschaften. 907. Geschichte der Künste. 908. Geschichte der Literatur. 909. Geschichte der Philosophie. 910. Geschichte der Ethik. 911. Geschichte der Politik. 912. Geschichte der Ökonomie. 913. Geschichte der Pädagogik. 914. Geschichte der Medizin. 915. Geschichte der Naturwissenschaften. 916. Geschichte der Technik. 917. Geschichte der Kunst. 918. Geschichte der Wissenschaften. 919. Geschichte der Künste. 920. Geschichte der Literatur. 921. Geschichte der Philosophie. 922. Geschichte der Ethik. 923. Geschichte der Politik. 924. Geschichte der Ökonomie. 925. Geschichte der Pädagogik. 926. Geschichte der Medizin. 927. Geschichte der Naturwissenschaften. 928. Geschichte der Technik. 929. Geschichte der Kunst. 930. Geschichte der Wissenschaften. 931. Geschichte der Künste. 932. Geschichte der Literatur. 933. Geschichte der Philosophie. 934. Geschichte der Ethik. 935. Geschichte der Politik. 936. Geschichte der Ökonomie. 937. Geschichte der Pädagogik. 938. Geschichte der Medizin. 939. Geschichte der Naturwissenschaften. 940. Geschichte der Technik. 941. Geschichte der Kunst. 942. Geschichte der Wissenschaften. 943. Geschichte der Künste. 944. Geschichte der Literatur. 945. Geschichte der Philosophie. 946. Geschichte der Ethik. 947. Geschichte der Politik. 948. Geschichte der Ökonomie. 949. Geschichte der Pädagogik. 950. Geschichte der Medizin. 951. Geschichte der Naturwissenschaften. 952. Geschichte der Technik. 953. Geschichte der Kunst. 954. Geschichte der Wissenschaften. 955. Geschichte der Künste. 956. Geschichte der Literatur. 957. Geschichte der Philosophie. 958. Geschichte der Ethik. 959. Geschichte der Politik. 960. Geschichte der Ökonomie. 961. Geschichte der Pädagogik. 962. Geschichte der Medizin. 963. Geschichte der Naturwissenschaften. 964. Geschichte der Technik. 965. Geschichte der Kunst. 966. Geschichte der Wissenschaften. 967. Geschichte der Künste. 968. Geschichte der Literatur. 969. Geschichte der Philosophie. 970. Geschichte der Ethik. 971. Geschichte der Politik. 972. Geschichte der Ökonomie. 973. Geschichte der Pädagogik. 974. Geschichte der Medizin. 975. Geschichte der Naturwissenschaften. 976. Geschichte der Technik. 977. Geschichte der Kunst. 978. Geschichte der Wissenschaften. 979. Geschichte der Künste. 980. Geschichte der Literatur. 981. Geschichte der Philosophie. 982. Geschichte der Ethik. 983. Geschichte der Politik. 984. Geschichte der Ökonomie. 985. Geschichte der Pädagogik. 986. Geschichte der Medizin. 987. Geschichte der Naturwissenschaften. 988. Geschichte der Technik. 989. Geschichte der Kunst. 990. Geschichte der Wissenschaften. 991. Geschichte der Künste. 992. Geschichte der Literatur. 993. Geschichte der Philosophie. 994. Geschichte der Ethik. 995. Geschichte der Politik. 996. Geschichte der Ökonomie. 997. Geschichte der Pädagogik. 998. Geschichte der Medizin. 999. Geschichte der Naturwissenschaften. 1000. Geschichte der Technik. 1001. Geschichte der Kunst. 1002. Geschichte der Wissenschaften. 1003. Geschichte der Künste. 1004. Geschichte der Literatur. 1005. Geschichte der Philosophie. 1006. Geschichte der Ethik. 1007. Geschichte der Politik. 1008. Geschichte der Ökonomie. 1009. Geschichte der Pädagogik. 1010. Geschichte der Medizin. 1011. Geschichte der Naturwissenschaften. 1012. Geschichte der Technik. 1013. Geschichte der Kunst. 1014. Geschichte der Wissenschaften. 1015. Geschichte der Künste. 1016. Geschichte der Literatur. 1017. Geschichte der Philosophie. 1018. Geschichte der Ethik. 1019. Geschichte der Politik. 1020. Geschichte der Ökonomie. 1021. Geschichte der Pädagogik. 1022. Geschichte der Medizin. 1023. Geschichte der Naturwissenschaften. 1024. Geschichte der Technik. 1025. Geschichte der Kunst. 1026. Geschichte der Wissenschaften. 1027. Geschichte der Künste. 1028. Geschichte der Literatur. 1029. Geschichte der Philosophie. 1030. Geschichte der Ethik. 1031. Geschichte der Politik. 1032. Geschichte der Ökonomie. 1033. Geschichte der Pädagogik. 1034. Geschichte der Medizin. 1035. Geschichte der Naturwissenschaften. 1036. Geschichte der Technik. 1037. Geschichte der Kunst. 1038. Geschichte der Wissenschaften. 1039. Geschichte der Künste. 1040. Geschichte der Literatur. 1041. Geschichte der Philosophie. 1042. Geschichte der Ethik. 1043. Geschichte der Politik. 1044. Geschichte der Ökonomie. 1045. Geschichte der Pädagogik. 1046. Geschichte der Medizin. 1047. Geschichte der Naturwissenschaften. 1048. Geschichte der Technik. 1049. Geschichte der Kunst. 1050. Geschichte der Wissenschaften. 1051. Geschichte der Künste. 1052. Geschichte der Literatur. 1053. Geschichte der Philosophie. 1054. Geschichte der Ethik. 1055. Geschichte der Politik. 1056. Geschichte der Ökonomie. 1057. Geschichte der Pädagogik. 1058. Geschichte der Medizin. 1059. Geschichte der Naturwissenschaften. 1060. Geschichte der Technik. 1061. Geschichte der Kunst. 1062. Geschichte der Wissenschaften. 1063. Geschichte der Künste. 1064. Geschichte der Literatur. 1065. Geschichte der Philosophie. 1066. Geschichte der Ethik. 1067. Geschichte der Politik. 1068. Geschichte der Ökonomie. 1069. Geschichte der Pädagogik. 1070. Geschichte der Medizin. 1071. Geschichte der Naturwissenschaften. 1072. Geschichte der Technik. 1073. Geschichte der Kunst. 1074. Geschichte der Wissenschaften. 1075. Geschichte der Künste. 1076. Geschichte der Literatur. 1077. Geschichte der Philosophie. 1078. Geschichte der Ethik. 1079. Geschichte der Politik. 1080. Geschichte der Ökonomie. 1081. Geschichte der Pädagogik. 1082. Geschichte der Medizin. 1083. Geschichte der Naturwissenschaften. 1084. Geschichte der Technik. 1085. Geschichte der Kunst. 1086. Geschichte der Wissenschaften. 1087. Geschichte der Künste. 1088. Geschichte der Literatur. 1089. Geschichte der Philosophie. 1090. Geschichte der Ethik. 1091. Geschichte der Politik. 1092. Geschichte der Ökonomie. 1093. Geschichte der Pädagogik. 1094. Geschichte der Medizin. 1095. Geschichte der Naturwissenschaften. 1096. Geschichte der Technik. 1097. Geschichte der Kunst. 1098. Geschichte der Wissenschaften. 1099. Geschichte der Künste. 1100. Geschichte der Literatur. 1101. Geschichte der Philosophie. 1102. Geschichte der Ethik. 1103. Geschichte der Politik. 1104. Geschichte der Ökonomie. 1105. Geschichte der Pädagogik. 1106. Geschichte der Medizin. 1107. Geschichte der Naturwissenschaften. 1108. Geschichte der Technik. 1109. Geschichte der Kunst. 1110. Geschichte der Wissenschaften. 1111. Geschichte der Künste. 1112. Geschichte der Literatur. 1113. Geschichte der Philosophie. 1114. Geschichte der Ethik. 1115. Geschichte der Politik. 1116. Geschichte der Ökonomie. 1117. Geschichte der Pädagog

